

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Verlagsort: 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 7405.

Don 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonntags.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Ergebnisse: Im Verlag abgekauft 26 H.-Btg. u. den Ausgabestellen 10 H.-Btg. durch die Träger
in Haus gebracht 10 H.-Btg. für eine Ausgabe von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an bei Verlag die Ausgabestellen, die Träger und alle Buchhändler. — In Fällen besonderer
Bedürfnisse werden die Preise nach dem Einzelverkauf auf Verlangen des
Kunden oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abgabepreise: Ort. Ausgaben 20 H.-Btg. auswärts 25 H.-Btg. Ort. Kleinanzeigen 10 H.-Btg.
auswärtige Kleinanzeigen 15 H.-Btg. 1.30 für die einwöchige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die An-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird eine Gebühr erhoben. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Verleger: Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheinpark 2188.

Nr. 255.

Montag, 1. November 1926.

74. Jahrgang.

Saboteure.

Es konnte nicht überraschen, daß ein Ereignis wie Thoiry, dessen Bedeutung auch dann nicht bestritten werden kann, wenn es zunächst wider Erwarten nicht zum Ziel führen sollte, sofort alle Gegner einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich auf den Plan rufen würde. Bis zu einem gewissen Grade wird man das begreifen können, denn eine völlige Versöhnung der beiden durch tausend Jahre Feindschaft getrennten Nachbarn verändert die Grundlagen der europäischen Politik in einem auf lange hinaus entscheidenden Maße. Soweit sich diese Gegner in anderen Staaten finden, ist es ihr gutes Recht, sich zur Wehr zu setzen, selbst wenn sie dabei den Vorteil, den diese Politik auch für sie mittelbar haben dürfte, verkennen. Wir sind es noch zu sehr gewohnt, uns in den Gedankenengängen zu bewegen, die früher gleichsam als eine Selbstverständlichkeit galten. Damals war es üblich, Nationen gegeneinander auszuspielen, weil man sich nur davon eine Stärkung der eigenen Stellung versprach. Heute liegen die Dinge freilich erheblich anders, und die Erfahrung sollte eigentlich darüber Klarheit geschaffen haben, daß jede Unruhe, mag sie entstehen, wo sie will, unermessliche Rückwirkungen auf die gesamte Welt ausüben muß. Wesentlich bedenklicher sind die Gegner im eigenen Lande. Sie finden sich überall und drüben. Soweit sie grundsätzlich oder aus Mißtrauen widerstreben, muß man sie gewähren lassen, weil es Erörterungen darüber nicht gibt. Auch Politik ist Kunst und wie jede Kunst Stimmungen unterworfen. Mit Verdrößen läßt sie sich nicht beweisen, sondern nur nachträglich mit Erfolg rechtfertigen. Wer sich also auf den Standpunkt stellt, daß man den weiteren Verhandlungen ablehnend gegenübersteht, weil sie doch nichts Greifbares erreichen werden, tut das auf seine eigene Verantwortung. Man kann sogar darüber hinaus sagen, daß es gar nichts schade, wenn die Opposition diesseits und jenseits der Bogen ihre eigenen Forderungen aufstellt.

Es gibt jedoch Grenzen, die dabei beachtet bleiben müssen. Solange sich dieser Kampf in anständigen Formen vollzieht, wird man ihn billigen können, wo er jedoch zu Ungeheuerlichkeiten, wird er zu einer öffentlichen Gefahr. Wir haben keinen Anlaß, pharisäisch auf Frankreich zu verweisen. Auch im eigenen Hause ist nicht alles in Ordnung, und es macht einen wenig erhebenden Eindruck, wenn deutsche Blätter mit Behagen jeden scheinbaren oder wirklichen Affront gegen das eigene Land mit Wohlgefallen unterstreichen. Da aber der Schwerpunkt der Verhandlungen heute in Paris liegt, so kann zwar das Treiben gewisser deutscher Blätter Schaden stiften, aber nicht in demselben Ausmaß wie das französische Organ. Ferner wird man zugeben müssen, daß die Kampfweise drüben noch beträchtlich unersetzlicher ist.

Schon die Meldungen über die Botschafterkonferenz und ihre Forderungen in der Frage der Militärkontrolle zeigten die Saboteure an der Arbeit. Besonders erstaunlich war, daß sich selbst Havas zur Verbreitung solcher Tendenznachrichten hergab. Infolge des halbamtlichen Charakters dieser Telegraphen-Agentur mußte man in Deutschland an die Richtigkeit dieser Behauptungen glauben. Ein kräftiges Dementi von London aus machte dieser Lüge ein rasches Ende. Auch der Quai d'Orsay hat dann durch die ihm nahestehende Presse das Weiterverbreiten Ein Vergehen, wie es in jener Meldung angeklagt war, hätte nur als Sabotage wirken können. In Wirklichkeit handelte es sich um mündliche Besprechungen, in denen die bekannten Bemängelungen vorgebracht wurden. Der Unterschied ist beträchtlich. Jede offizielle Note mit Behauptung hat einen unausgesprochenen ultimativen Charakter, eine mündliche Unterhaltung soll aber gerade im Gegenteil auch die andere Seite zu Wort kommen lassen, um allmählich eine mittlere Linie zu finden. Es unangenehm die ganze Frage auch ist, man braucht doch an einer vernünftigen Regelung nicht zu verzweifeln.

Die Saboteure haben Recht. Sie sind auch bei einem zweiten Versuch als Lügner ertappt worden. Die Verhandlungen von Thoiry haben die Verständigung auf der Grundlage politischer Zugeständnisse durch Frankreich und finanzieller durch Deutschland vor. Eine Aufhebung der Eisenbahnbonds aber war nur dann möglich, wenn sich der amerikanische Geldmarkt bereitfindet, diese Bestrebungen zu unterstützen. Das kein Wall-Street mußte jeden weiteren Versuch ein Ende bereiten. Die amerikanischen Bankiers selbst wären auf jeden Fall willig gewesen, daran zweifelt man nichts, vorausgesetzt, daß die erforderliche Summe nicht in sich unwahrscheinlich war. Deshalb wurde in allen Tendenzmeldungen eine scharfe Abkühlung des Weißen Hauses hervorgehoben. Es bot in der Tat die einzige Möglichkeit, durch die deutsch-französischen Hoffnungen einen dicken Strich zu machen. Daß man sich in Washington zunächst nicht übermäßig wohlwollend verhielt, ist zwar

Ein neues Attentat auf Mussolini.

Der Duce unverletzt. — Der Täter gelyncht.

Mailand, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Als Mussolini heute Abend nach den begeisterten Festlichkeiten der faschistischen Jahresfeier in Bologna unter dem Jubel der Menge nach dem Bahnhof fuhr, gab in der Via Indipendenza ein junger Bursche einen Revolver-Schuß auf ihn ab. Der Schuß ging fehl und der Attentäter wurde augenblicklich von der Menge gelyncht. Seine Leiche konnte noch nicht identifiziert werden. Nach seinem Aussehen zu urteilen, scheint der Attentäter etwa 18 Jahre alt zu sein. Mussolini fuhr ungekört nach dem Bahnhof weiter, wo er eine kurze Ansprache an die Offiziere der Miliz hielt und sich dann mit seinem Gefolge im Sonderzug nach Forlì begab.

Mailand, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Turati, hat eine Botschaft an die Faschisten Italiens erlassen, worin es u. a. heißt:

„Während der Regierungsjahre heute Bologna verließ, hat in der Via Indipendenza ein junger Verbrecher auf ihn geschossen. Der Mann wurde von der Menge sofort gelyncht und so Gerechtigkeit geübt. Der Urheber dieses Verbrechens bleibt noch zu ermitteln.“

Bologna, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das neue Attentat auf Mussolini hat sich am Sonntagmittag, 3.40 Uhr, ereignet. Mussolini hatte während seines zweitägigen Aufenthaltes in Bologna das größte italienische Stadion Littoriale eröffnet, in dem er eine Ansprache an die versammelten Truppenführer der Miliz hielt und dann noch einen wissenschaftlichen Kongress im Gymnasium. Um 1.46 Uhr setzte sich der Umzug, mit Mussolini an der Spitze, nach dem Bahnhof in Bewegung. Mussolini hatte an der Seite des Bürgermeisters in einem Auto Platz genommen, das von dem Faschistenführer von Bologna, dem Abgeordneten Arpinati, gesteuert wurde. Längs der Straße bildeten Miliz und Truppen Spalier, hinter denen eine jubelnde Menschenmenge dicht gedrängt stand. Dem Auto Mussolinis folgte unmittelbar das Auto mit dem Unterstaatssekretär des Krieges, Cavallero, dem Minister Giurati und den Unterstaatssekretären Grandi, Balbo und Teruzzi. Der Wagen Mussolinis war kaum um die Ecke in die Via Indipendenza eingebogen, als ein Revolverschuß fiel. Die hier dicht gedrängte Menge fuhr erschrocken zusammen und es entstand eine ungeheure Verwirrung. Das auf Mussolini abgefeuerte Geschoss zerfiel das Band des Großkordons des mauritiusordens und die Uniform in Brusthöhe, dann durchschlug es einen Rockärmel des Bürgermeisters von Bologna, der Mussolini begleitete. Mussolini bewahrte seine Ruhe vollkommen. In dem

Kraftwagen wurde die Kugel gefunden, welche auf ihn abgefeuert worden war. Es wird angenommen, daß von dem Augenblick des Anschlages bis zur Tötung des Täters 1½ Minuten vergangen sind.

Unmittelbar nach seinem Eintreffen auf dem Bahnhof hielt Mussolini eine Ansprache an die Offiziere, in der er des Attentats nicht erwähnte. Im Bahnhof unterhielt er sich darauf ruhig mit den Unterstaatssekretären des Innern und des Äußern sowie mit dem Parteisekretär.

Die Kunde vom dem Attentat verbreitete sich im Nu in der Stadt und rief eine ungeheure Erregung hervor. Die Miliz hatte die größte Mühe, die Menge aufzufassen, die sich nach dem Tatort stürzen wollte. Der Attentäter war zuerst von einem Arabier-Meister ergriffen worden; die Schwarzhemden entrißen ihn jedoch seinen Händen und töteten ihn mit Dolchschüssen. Eine Gruppe Faschisten wollten die Leiche an einer Straßenlaterne aufhängen, aber General Balbo verhinderte dies mit dem Ruf: „Faschisten hängen keinen Toten.“

Die Tat eines 15jährigen.

Mailand, 1. Nov. (Drahtbericht.) Name und Herkunft des Attentäters von Bologna konnte am heutigen Vormittag von der Polizei festgestellt werden. Es handelt sich um den 15jährigen Antonio Zamoni, Sohn eines bekannten Taverghausen von Bologna. Nach den amtlichen Erhebungen weist die Leiche des Attentäters 12 tiefe Dolchschüsse und Spuren der Erbschießung auf.

Die Leichenidentifizierung ist einem Zufall zu verdanken. Der Vater Antonio Zamoni hatte dem 15jährigen das Ansehen nur bis 5 Uhr abends erlaubt. Das junge Ungeheuer des Knaben beunruhigte die Familienangehörigen, die ihn am Sonntagabend bei seinen Freunden und an Orten, wo er sich gewöhnlich aufhalten pflegte, zu suchen begannen. Da alle Nachforschungen umsonst waren, begab sich der Vater auf die Polizei, wo er die Leiche seines Sohnes erkannte.

Der Attentäter trug ein schwarzes Hemd, das Abzeichen eines aufgelösten Fußballklubs und im Knopfloch eine bronzene Tapferkeitsmedaille. Man nimmt an, daß er das Schwarzhemd mißbräuchlich angezogen hat, um sich ohne Verdacht zu erweisen, hinter dem Publikum aufzutauchen zu können.

Die Glückwünsche des Königs.

Rom, 1. Nov. Um 7 Uhr abends trafen hier Mussolini und seine Familie mit begeisterten Kundgebungen empfangen ein. Der König erklärte in einem Telegramm an Mussolini, daß er mit tiefer Empörung von dem neuen Anschlag erfahren habe und ihm die herzlichsten Glückwünsche in seinem Namen und im Namen der ganzen königlichen Familie überbietet, daß er der Gefahr glücklich entronnen ist.

gar nicht für so fern liegend und werde sogar seine freudige Zustimmung geben, wenn das Schuldenabkommen Gesetz geworden ist.

Für uns ist diese Feststellung außerordentlich bedeutsam, denn sie stellt für den Fall, daß die Verhandlungen scheitern sollten, die Schuldfrage klar. Man ist in Amerika nicht grundsätzlich gegen Thoiry, das man sogar begrüßt, billigt damit also den Gang der deutschen Politik. Man ist lediglich gegen Frankreich eingenommen, aber nicht wegen seiner Annäherung an Deutschland, sondern um einer Angelegenheit willen, die man als eine interne bezeichnen muß, und auf die wir nicht den geringsten Einfluß nehmen können. Die Haltung Amerikas ist die gleiche und bleibt die gleiche, ob es sich um Vereinbarungen mit Deutschland oder einer anderen Macht handelt. Sie richtet sich ausschließlich gegen die französische Taktik, sich den eigenen Verpflichtungen zu entziehen. Damit ist diese Frage für uns entschieden. Ob Senat und Deputiertenkammer im Januar das sogenannte Mellon-Berenger-Abkommen annehmen oder verwerfen, ist lediglich Sache Frankreichs und bestimmt keine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Daß wir dabei in Mitleidenschaft gezogen werden, ist unvermeidlich, nur würde, und das erscheint uns als der springende Punkt, ein Scheitern der Thoiry-Verhandlungen Deutschland nicht in seiner sonstigen Stellung schwächen. Man kann vielleicht sagen, daß sich uns dann andere Möglichkeiten eröffnen, die unter wohlwollender Förderung der Vereinigten Staaten eines Tages Wirklichkeit werden könnten.

Die französischen Saboteure leisten mit ihren Tendenzmeldungen ihrem Vaterlande einen schlechten Dienst, denn sie verdunkeln den Tatbestand und versuchen, die öffentliche Meinung irrezuführen. Dabei ist es für uns von minderm Belang, ob die Nation hinter der Annahme oder der Ablehnung des Schuldenabkommens steht. Das mögen die Franzosen mit sich abmachen. Sie müssen nur erkennen, daß sie auf jeden Fall eine Entscheidung fällen, die weit über Thoiry hinausgreift und für sie Schicksal werden kann.

Umschau.

as. Berlin, 1. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die neue Woche bringt den Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens und damit auch

das Ende der innerpolitischen Ruhepause.

Der Reichstag nimmt seine Sitzungen bekanntlich am Mittwoch wieder auf, und wenn man sich auch wohl am ersten Tag mit einer kurzen Sitzung begnügen wird, so wird man doch in diesem Winter sehr fleißig zu arbeiten haben, denn das zu erledigende Programm ist nicht eben klein. Man hat daher auch nach Mittel und Wegen gesucht, um das Arbeitsstempo zu beschleunigen, und so wird sich der Geschäftsordnungsaußschuß des Reichstags denn mit den verschiedenen Vorschlägen zu befassen haben, die zur parlamentarischen Reform gemacht worden sind. Der Zusammentritt des Reichstags läßt vor allem aber auch

die Frage der Regierungsumbildung

wieder in den Vordergrund treten. Man hat das Minderheitskabinett Marx von Anfang an als Übergangskabinett bezeichnet, aber es muß doch bezweifelt werden, ob die Zeit für eine Erweiterung der Regierungsbasis heute schon gekommen ist. Der Reichstagspräsident hat allerdings gestern auf der Zentrumstagung in Erfurt erneut einen Appell an die Sozialdemokratie gerichtet, eine Politik, die sie im allgemeinen als richtig anerkennt, dadurch zu unterstützen, daß sie sich bereit erklärt, auch ihrerseits die Verantwortung durch den Eintritt in die Regierung zu übernehmen. Der Kanzler hat aber auch schon darauf hingewiesen, daß innerhalb der Sozialdemokratie die Lage noch immer nicht voll erkannt wird. Gewiß gibt es Kräfte innerhalb der Sozialdemokratie, die die Notwendigkeit der Teilnahme an der Regierung scharf unterstreichen, da aber auch in der Sozialdemokratie die Führer oft nur die Geführten sind, und die Funktionäre, die Kreisverbände usw. bei den Entscheidungen ein sehr gewichtiges Wort mitzureden haben, so können wohl die Aussichten für die Große Koalition nach wie vor als recht unbestimmt bezeichnet werden, zumal die Sozialdemokratie stets ängstlich auf die Konkurrenz von links schielt. So wird man zwar auch weiter von der Großen Koalition reden, aber im ganzen geht es den Parteien doch wie den berühmten Königskindern, sie können zusammen nicht kommen, die Wasser der Parteitaktik sind viel zu tief.

Die Angst vor der kommunistischen Konkurrenz wird dabei bei den Sozialdemokraten dank der

sächsischen Wahlen

nicht geringer werden, haben doch in Sachsen die Kommunisten bei den gestrigen Wahlen Erfolge zu erzielen vermocht, genau wie auch der radikale Flügel der Sozialdemokraten in Sachsen Erfolge erzielte, während die sogenannte alte Sozialdemokratie, d. h. diejenige sozialdemokratische Richtung, die die Verantwortung für die Regierung übernehmend und in der Großen Koalition mitarbeiten will, recht schlecht abschnitten, was freilich nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß dieser Partei der Apparat und die Presse fehlten, und daß sich gegen keine Partei der Ansturm der Sozialdemokraten so stark richtete, wie gegen die Brüder von gestern. Die Regierungsbildung wird sich in Sachsen vermutlich sehr schwer gestalten. Die Große Koalition ist offenbar nach dem Zusammenbruch der alten Sozialdemokratie nicht mehr möglich. Andererseits dürfte Sachsen wohl auch vor dem neuen Experiment einer sozialdemokratisch-kommunistischen Regierung bewahrt bleiben, da auch die Linke über eine Mehrheit nicht verfügt. So weit sich die Dinge im Augenblick übersehen lassen, haben die bürgerlichen Parteien in ihrer Gesamtheit Verluste kaum gehabt. Wohl aber sind Verschiebungen innerhalb der bürgerlichen Parteien eingetreten. Die Wirtschaftspartei, die bisher im Landtag nicht vertreten war, hat den bürgerlichen Parteien einige Mandate abgenommen. Auch das Zentrum zieht neu mit einem Abgeordneten im Landtag ein. Allen Parteien dürfte aber die Regierungsbildung noch sehr erhebliche Kopfschmerzen bereiten.

Inzwischen wird die Welt wieder durch

die Nachricht eines Attentats auf Mussolini

überrascht. Auch diesmal aber ist der Duce unverletzt davon gekommen. Das ist bereits das dritte Attentat, das in diesem Jahre auf Mussolini verübt wurde. Bekanntlich feuerte im Sommer eine in religiösem Wahnsinn befangene Engländerin, Mili Gibson, einen Revolver auf ihn ab, als er sich zur Propagandasahrt mit der Flotte nach Afrika anschickte. Der Duce wurde damals leicht an der Nase verletzt, trat aber seine Reise ohne Verzögerung an, und am 11. September warf ein junger Mann in Rom eine Bombe gegen das Auto Mussolinis, der unverletzt blieb. Daß Mussolini auch diesmal wieder glücklich dem Anschlag entging, dürfte den Glauben seiner Getreuen an seine „Unverwundbarkeit“ noch steigern.

Das endgültige Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen.

Dresden, 31. Okt. Das vorläufige endgültige Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen ist folgendes: Abgegeben wurden 2357 000 gültige Stimmen. Es erhielten:

Alte sozialdemokratische Partei Sachsen 98 026,
Deutschnationale 341 065,
Deutsche Volkspartei 292 998,
Sozialdemokratische Partei 768 142,
Kommunisten 342 112,
Demokraten 111 352,
Wirtschaftspartei 237 462,
Börsen-Soziale Arbeitsgemeinschaft 10 882,
Zentrum 24 059,
Nationalsozialistische Arbeiterpartei (Hitler) 37 796,
Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung 98 258,
Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine 7027.
Die 98 Mandate verteilen sich wie folgt: Alte sozialdemokratische Partei 4, Deutschnationale 14, Deutsche Volkspartei 12, Sozialdemokratische Partei 31, Kommunisten 14, Demokraten 5, Wirtschaftspartei 10, Nationalsozialistische Arbeiterpartei 2, Aufwertungspartei 4.

Die Zentrumstagung in Erfurt.

Eine Rede des Reichstanzlers.

Erfurt, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Unter äußerlich harter Beilegung fand heute die Tagung des Reichsparteiausschusses der deutschen Zentrumspartei statt. Außer Reichstanzler Dr. Marx nahmen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Justizminister und Minister für die besetzten Gebiete Dr. Bess, Reichsernährungsminister Haslunde, ferner die preussischen Minister Dr. Steiger und Sitzfelder und der badische Finanzminister Dr. Köhler teil.

In einem ausführlichen Referat ging

Reichstanzler Dr. Marx

zunächst auf die außenpolitische Lage ein. In der Gestaltung der außenpolitischen Verhältnisse der letzten Zeit könne das Zentrum eine Befähigung der von der Partei seit 1918 in ununterbrochener Folgerichtigkeit verfolgten Außenpolitik sehen. Über die Verhandlungen von Thoiry, die durchaus in der Richtung der Zentrumspartei lägen und ihre Billigung fanden, bemerkte der Redner: Nach langwierige Auseinandersetzungen werden notwendig sein, ehe bei der Einstellung Frankreichs und der Schwierigkeit des zu entwerfenden Fragenkomplexes der erhoffte Erfolg eintritt. Es ist unrichtig, wenn von der rechten Seite der Vorwurf erhoben wird, die Verhandlungen von Thoiry hätten schließlich einen falschen Weg zur Förderung der Interessen Deutschlands eingeschlagen. Der große Vorteil des Tages von Thoiry und der ihm Anschließenden Verhandlungen ist der, daß fürderhin nicht mehr die starke Einstellung Frankreichs bezüglich der Befreiung des in Betracht kommenden Gebietes aufrecht erhalten werden kann. Es steht nun einmal fest, daß Deutschland die Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Befreiung verlangen kann, sobald der richtige finanzielle Weg gefunden wird. Der Reichstanzler ging dann auf die

Frage der inneren Politik

ein und betonte u. a. die Bereitwilligkeit des Zentrums, mit jeder Partei eine Regierung zu bilden, die gewillt sei, auf dem Boden der bestehenden Verfassung die Politik weiter zu treiben, die bisher von der Zentrumspartei als richtig anerkannt worden sei. Die Bemühungen zur Schaffung einer großen Koalition im Reich und in Preußen würde das Zentrum in ruhiger, wohl abwägender Beurteilung der bestehenden politischen Verhältnisse unterstützen. Im Reich werde von den Sozialdemokraten verlangt werden müssen, daß sie sich endlich klar darüber seien, ob sie lieber parteitaktischen Interessen Rechnung tragen wollten oder eine Politik, die im allgemeinen von ihnen als richtig anerkannt werde, dadurch tatkräftig unterstützen, daß sie sich bereit erklärten, auch ihrerseits die Verantwortung durch Beitritt zur Regierung zu übernehmen. Zu dem Verlangen der Deutschnationalen nach Mitarbeit in der Regierung erklärte der Reichstanzler, die Zentrumspartei werde in dieser Frage stets sachlich und objektiv vorgehen. Das in der Zentrumspresse bestehende Mißtrauen sei gerechtfertigt. Komme keine große Koalition zustande, so müsse man nach Meinung des größten Teiles der Zentrumspartei die gegenwärtige Koalition beibehalten, ohne daß die Interessen des Reiches irgendwie beeinträchtigt würden.

Der Reichstanzler wies in seiner Rede im Namen des Zentrums auch die Vorwürfe als unbegründet zurück, die der frühere Kaiser in seinen letzten erschienenen „Jugend-erinnerungen“ gegen ihre vaterländische Treue zu erheben sich unterfangen habe. Denn der Kaiser, so bemerkte u. a. Dr. Marx, begreife, daß die Zentrumspartei nach Befreiung des Kaiserreiches zum Schutze des Vaterlandes fortbestanden hätte. Die politische Entwicklung bilde demgegenüber für jeden ruhig und objektiv Urteilenden die beste Widerlegung dieser haltlosen Behauptung. Die Partei wolle, daß ihre für das Vaterland wertvolle und unentbehrliche Arbeit von der Weltgeschichte eine gerechtere und zureichendere Beurteilung erfahren werde. Reichstanzler Marx forderte von den Anhängern des Zentrums in seiner weiteren Rede Stärkung echter Staatsgesinnung, denn der

Mangel an echter Staatsgesinnung sei bei weiten Volkskreisen noch immer schmerzhaft zu beklagen. Insbesondere an die Gebildeten und Akademiker ergebe immer wieder der Ruf, die Pflichten nicht zu vernachlässigen, die ihnen ihr größeres Wissen und ihr besseres Können auferlege. Auch die Reichstanzler auf die Rede Silberbergs, daß ab-wohl sie nicht allgemeine Anerkennung gefunden habe, für Deutschlands politische Entwicklung doch von Bedeutung sein werde.

Die Ausführungen des Redners, die ein Gesamtbild der Stellung der Partei zu allen Fragen des Deutschen Reiches gaben, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In einer

Entscheidung,

die der Reichstagsabgeordnete Esser einbrachte, wurde gefordert, daß der Reichsausschuß der Zentrumspartei nach wie vor an der Erhaltung möglichst vieler selbständiger Existenzen in der Wirtschaft eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Innenpolitik sehe. Er richtete an die Regierungen, die Zentrumspartei des Reiches und der Länder das Ersuchen, den Mittelstand in Einzelhandel, Handwerk und Gewerbe tatkräftig zu fördern und zu stützen. Insbesondere ist auf Erleichterung der übermäßigen Steuerbelastung und vermehrte Schaffung von Arbeitsgelegenheiten hinzuwirken und zur Stärkung des inneren Marktes die Lebensmöglichkeit des gewerblichen Mittelstandes zu verbessern.

Zur Frage der besetzten Gebiete

sprach ausführlich Abg. Dr. Guérard. Seine Ausführungen, die von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, gipfelten in folgender Entscheidung: „Die deutsche Zentrumspartei bleibt in der Befreiungsfrage nach wie vor bestrebt, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß eine Gesamtlösung durch vollständige Befreiung von der Befreiung baldmöglichst erfolgt. Bis zu diesem Zeitpunkt der endgültigen Befreiung der Befreiung fordert die deutsche Zentrumspartei nachdrücklich für die besonders schwierigen Verhältnisse im besetzten Gebiet alle geeigneten Hilfsmaßnahmen zur Steuerung der dortigen großen wirtschaftlichen Not.“

In gleicher Weise wurde nach einem Referat des Abg. Perlitz eine Entscheidung zur Lage der Landwirtschaft angenommen.

Die Ausführungen des Professors Kaas (Trier) über die Außenpolitik

wurden gleichfalls in einer Entscheidung niedergelegt. Hierin wird gesagt, das Zentrum verlange, daß die Regierung sich mit aller Tatkraft dafür einsetze, daß das in Thoiry begonnene Werk der Verständigung mit Frankreich als Ausgangspunkt und Voraussetzung einer Befriedung Europas zu einem befriedigenden Ende geführt werde. Die Stabilisierung des europäischen Friedens müsse mit der Frage der Sicherheit des europäischen Friedens und befehlente Wiederherstellung der Freiheit Deutschlands verbunden werden.

Weitere Entscheidungen wurden angenommen u. a. Reichsausschuß. Die grundsätzliche

Stellung der Zentrumspartei zum Staat

wurde in einer besonderen Entscheidung deren Bedeutung von einigen Rednern als der Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Zentrumspartei bezeichnet wurde, niedergelegt. Hierin wird gesagt, daß die Zentrumspartei sich zur Weimarer Verfassung bekenne und in der deutschen Republik die Staatsform erblicke, auf deren Grundlage allein die Einheit und Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches und der Wiederaufstieg des deutschen Volkes erreicht werden könne.

Nach einer ausführlichen Debatte, in der sich Reichstanzler a. D. Wirth und der Abg. Lammeris sowie der preussische Abgeordnete Vapen in grundsätzlichen Ausführungen über die Lage des Zentrums äußerten und ein Votum zur Partei ablegten, wurde die Tagung in später Nachmittagsstunde mit einem Schlußwort des Reichstanzlers Dr. Marx abgeschlossen.

Reichsminister Dr. Rühl über die politische Lage.

Wiesbaden, 31. Okt. Auf dem Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei Niedersachsens sprach heute mittags im Parteisaal der Stadthalle Reichsminister des Innern Dr. Rühl über die gegenwärtige politische Lage des Reiches. Außenpolitisch betrachtet, sagte der Minister, steht immer noch die Thoiry im Vordergrund des Interesses. In beiden Fällen sind positive Erfolge erzielt; erstens ist Deutschland, ist die deutsche Republik durch ihre Aufnahme in den Völkerbund als Großmacht voll anerkannt; zweitens: durch die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ist Deutschland wieder eingegliedert in die Weltkonstellation der Welt, und drittens ist es wichtig, in welcher Art die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund erfolgte. Die Aufnahme Deutschlands am Riege ist damit als gegenstandslos erledigt. In Thoiry fand eine Vereinigung der außenpolitischen Fragenkomplexe statt. Nach dem Deutschland nunmehr dem Völkerbund angehört, ist kein Raum mehr für Kontrollkommissionen und Besatzungsarmeen. Sodann kam der Minister auf die Reparationslasten zu sprechen und gab ein kurzes Exposé über die finanziellen Verhältnisse des Reiches. Die Einziehung Deutschlands in den Weltwirtschaftsorganismus, der Eisenpakt mit Frankreich, die Verhandlungen in Rom seien Beispiele der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland und über die wirtschaftliche Annäherung hinweg werde sich auch die politische Verständigung vollziehen.

Innerpolitisch berührte der Minister die Erwerbslosenfrage, für die das Reich monatlich 80 Millionen Reichsmark aufzuwenden habe. Hier erwartete der Staat durch die Erwerbslosenversicherung eine Milderung der Lasten. Eine Besserung der Erwerbslosenlage sei kaum vor 1923/24 zu erwarten. Ferner behandelte der Minister eingehend den Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern sowie die Verwaltungsreform und kam dann auf die Struktur des Reiches zu sprechen, wobei er die übergrößen Zahl der Ministerien und Parlamentarier demängelte. Über die Staatsform sollte man nicht mehr reden. Die Republik sei eine geschichtliche Tatsache geworden. Nachdem der Minister noch das Wahl- und Schulgesetz ausführlich besprochen hatte, wobei er betonte, daß die Wahlreform in den nächsten Tagen im Kabinett zur Lösung gebracht werden soll, behandelte er die eventuelle Umbildung der Regierung. Dem Minister scheint die Möglichkeit hierzu vorläufig nicht gegeben. Die Sozialdemokratie habe sich faktisch auf eine Politik der kurzen Sicht eingestellt. Auch für eine Erweiterung der Regierung nach rechts sehe er keine Möglichkeit, weil die Rechte das erlösende Wort in Bezug auf die Außenpolitik nicht finde.

Der Reichspressechef.

as. Berlin, 1. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Genfer Meldungen bestätigen, daß die Ernennung des bisherigen Vizepräsidenten an der deutschen Botschaft in London, Dr. Dufour, zum deutschen Generalkonsul in London, Dr. Dufour, unmittelbar bevorsteht. Durch den Fortgang Dr. Dufours aus London, wo man mit dem Vizepräsidenten außerordentlich zufrieden war und deshalb sein Scheiden lebhaft bedauert, wird die Frage der Befreiung des Postens des Reichspressechefs akut. Es ist ja seit längerer Zeit kein Geheimnis mehr, daß der bisherige Reichspressechef, Ministerialdirektor Dr. Riep, der sich schon seit längerer Zeit nach einem diplomatischen Posten sehnt, der Nachfolger Dufours in London, d. h. der Vizepräsident an der deutschen Botschaft in London, werden würde. Schon gelegentlich des letzten Regierungswechsels tauchte die Frage einer Nachfolge Dr. Rieps auf, wobei ein bekannter Zentrumsjournalist als Hauptkandidat galt. Wider Erwarten verbleibt jedoch Dr. Riep auch unter dem Reichstanzler Marx auf seinem Posten. Es ist ihm in seiner Tätigkeit als Reichspressechef gelungen, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Presse und Presse herzustellen, wenn man auch vielleicht bei Dr. Riep von Zeit zu Zeit gern etwas mehr Initiative gesehen hätte. Als Nachfolger für den scheidenden Mann werden zwei Persönlichkeiten genannt, der Vortragende Legationsrat Zehlin, der schon seit längerer Zeit als Dirigent in der Reichspressestelle tätig ist, und der Vizepräsident der „Germania“, Geheimrat Kuenger, der früher dem Auswärtigen Amt angehörte. Gegen Kuenger, der als äußerst befähigter Mann gilt, wird vor allem eingewandt, daß bei einer derartigen Befreiung des Postens nicht nur der Staatssekretär in der Reichskanzlei, sondern auch der Reichspressechef dem Zentrum angehören würde. Zehlin, der sich in in- und ausländischen Journalistenkreisen ohne Unterschied der Parteien einer großen Beliebtheit erfreut, wozu nicht zuletzt beigetragen haben mag, daß ihm alles Geheimniskrämerie fernliegt, gilt als der ausgleichendere Kandidat und wird als der Mann des Auswärtigen Amtes betrachtet. Zehlin steht der Sozialdemokratischen Partei nahe, ist aber aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen. Das Interesse, das man der Befreiung des Postens des Reichspressechefs entgegenbringt, ist durchaus begründet, wenn man sich die Bedeutung dieser Position vergegenwärtigt. In vielen Fällen ist der Reichspressechef die rechte Hand des Außenministers und gerade bei den internationalen Konferenzen, mit denen wir auf Jahre hinaus zu rechnen haben, erwachsen dem Reichspressechef außerordentlich wichtige Aufgaben. Aber auch in normalen Zeiten muß er es verstehen, das Instrument der Presse zu befehligen und ganz besonders das Instrument, es, daß er bei der ausländischen Presse Vertrauen genießt und die Politik der eigenen Regierung klar zu legen vermag.

Gevering zu den Rememorden.

Berlin, 31. Okt. Im Landsberger Mordprozess hatte der Angeklagte Oberleutnant Schulz die Behauptung aufgestellt, daß aus der preussischen Innenminister Severing von den Arbeitskommandos gewußt und ihre Tätigkeit gestillt hätte. Die Redaktion des „Montag-Morgen“ bat Severing gebeten, zu diesen Angaben Stellung zu nehmen. Severing bat dem „Montag-Morgen“ eine Antwort gefandt, in der es heißt:

„Wenn die Schulischen Behauptungen von den Leistungen richtig wiedergegeben sind, daß die von Schul geleiteten Arbeitskommandos mit Wissen des preussischen Ministers des Innern aufgestellt oder aufgefüllt worden seien“ oder „daß der preussische Innenminister an dem Zustandekommen der Geheimorganisationen aktiv beteiligt gewesen sei“, dann habe ich der Kennzeichnung dieser Aussagen durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst nichts hinzuzufügen. Wenn irgend eine amtliche Stelle in Deutschland bemüht gewesen ist, dem Grundfaß Achtung zu verschaffen, daß nur derartige Waffen tragen soll, der nach den Bestimmungen der Verfassung und der Gelebe dazu berufen sei, dann war es das preussische Ministerium des Innern. Es darf gesagt werden, daß der Rührer Bulsch nicht wußte um deswillen mitklingt, weil die Arbeitskommandos in Spandau und Scharneberg einige Tage vorher abgelagert worden waren durch das Eingreifen der preussischen Polizei und des Ministers des Innern. O ja, die preussische Polizei hat von der Existenz der Arbeitskommandos gewußt, wie sie auch vom Dasein gewisser Wehrverbände unterrichtet war, die sich in ihren Aussagen polizeiliche und militärische Befugnisse anmaßten. Es wäre kein Ruhmesblatt für sie, wenn sie von der Tätigkeit dieser Formationen nichts erfahren hätte. Wer für die öffentliche Ruhe und Sicherheit verantwortlich ist, muß die Unsicherheitsfaktoren kennen; wer Gefahren begegnen will muß den Ursprung der Gefahren wissen. Wie die Polizei ihre Kenntnisse verwandte, um ihrer Bestimmung Aufrechterhaltung der Ruhe, gerecht zu werden, das war ihre Sache. Sie hat, das darf man ohne zu übertreiben sagen, zum Erfolg geführt. Ich sehe keinen Anlaß, mich an den Erörterungen weiter zu beteiligen. Was im Interesse der Sache gesagt werden muß, ist Aufgabe der amtlichen Stellen, und ich persönlich kann nur ergebenden Zeit die Akten des Ministeriums für mich reben lassen.“

Sir Ronald Lindsay in Berlin eingetroffen.

Berlin, 31. Okt. Heute abend traf der neuernannte englische Botschafter Sir Ronald Lindsay mit Gemahlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Generaldirektor Dormüller empfängt die Gewerkschaften.

Berlin, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem Generaldirektor Dornmüller vom Reichspräsidenten bestätigt worden ist, wird er am kommenden Mittwoch die Vertreter der Eisenbahnerverbände und der Gewerkschaften zu einer Aussprache empfangen.

Reichstagsabgeordneter Dilmann gestorben.

Berlin, 1. Nov. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peter Dilmann, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, ist auf der Rückreise von einer Studienfahrt nach Mexiko an Bord des Dampfers „Columbus“ infolge Verschlages gestorben. Dilmann hat ein Alter von nur 48 Jahren erreicht.

Die Streitgefahr im Berliner Verkehrsgewerbe.

Berlin, 1. Nov. (Sta. Drahtbericht.) Heute nachmittag werden die Funktionäre der Hochbahn und der Omnibussellschaft zusammentreten. Das Ergebnis der in der Nacht zum Sonntag erfolgten Urabstimmung ist noch nicht bekannt und soll erst heute veröffentlicht werden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Urabstimmung bei der Omnibussellschaft ähnlich ausfallen ist wie bei der Hochbahn, daß sich also eine große Mehrheitsfür den Streik gefunden hat. Jedoch dürfte es zu einer Einigung kommen, da der Groß-Berliner Schlichter Mr. Dienstagmittag Schlichtungsverhandlungen anberaumt hat. Die Bemühungen des Hochbahn- und Omnibus-Personals, die Straßenbahn in die Streikbewegung hineinzuwickeln, sind bisher gescheitert. Bei der Straßenbahn werden Ende dieser Woche Verhandlungen stattfinden.

Lovis Corinth.

(Ausstellung im Neuen Museum.)

Die Corinthisausstellung, die Berlin dem großen Tode zum Gedenken im vergangenen Frühjahr veranstaltete, bedeutete wohl die größte Ehrung, die einem Künstler der Neuzeit zuteil wurde. Fast das gesamte Lebenswerk war mit nahezu 500 Oelbildn und Aquarellen in zwei Stockwerken der Nationalgalerie ausgestellt. Etwa ein Sechstel dieser gewaltigen Schau ist jetzt nach längerer Wanderung im Neuen Museum angelangt. Etwas verpöbter, wird vielleicht mancher sagen, aber was bedeutet die Zeit gegenüber Werken, die Emblemmwert besitzen? Als ein Querschnitt durch das Schaffen des Meisters kann indessen die jüngere eröfnete Ausstellung nicht gelten. Wichtige Gebiete, wie z. B. die religiöse Malerei, fehlen ganz, unter den Bildnissen befindet sich nur eines von allerhöchtem Rang, und von den Werken der Spätszeit, die uns heute am nächsten liegen, sind gerade einige der besten zu ihren Besitzern zurückgekehrt. Und doch können auch diese Trümmer der Berliner Ausstellung noch einen Besuch in lobtem Maße.

Es ist unmöglich, einen *Lovis Corinth* irgend einer Richtung, etwa dem *Impressionismus*, einzuordnen. Er hat sich dem Stillwillen der Zeit nicht widerstellt, aber sich auch nicht von ihm unterwerfen lassen. Will man die geschichtliche Bedeutung *Corinths* fennzeichnen, so fällt einem nichts ein als die schlichten Worte: Er war der größte Maler, den Deutschland seit den Tagen *Veltheims* hervorgebracht hat. Hier höre ich, wie man mit einem anderen Namen preist: *Niedermann*. Schön. Aber *Niedermann* ist zu geistreich, zu großmächtig, zu beredt, ihm fehlt das Elementare dieses *Malertemperaments*. Von Gesundheit trotzend und gänzlich reflexionslos, wie der bühnenhafte *Offenbach* *Corinth* im Leben war, ist auch seine Kunst. Einfach ein laubelnder Farbenquell. Blumen und Früchte, Fleisch und Fett wuchern und kochen, wie von sengenden Säften geschwellt. Eine animalische Kraft lockert mit jedem Pinselstrich zuckendes Leben auf die Leinwand. Man könnte an Rubens erinnern, wenn der Vergleich nicht allzu abgegriffene Münze wäre. Und überdes gelang Rubens nie, was *Corinth* in seinem letzten Lebensjahrthat: gelang: Der Ausschlag vom Eddenschmerzen und Begetierenden ins Transzendente.

Das früheste Bild der Ausstellung, der „Rudolf“, gehört noch in die Zeit, da der Einundzwanzigjährige an der Akademie in Königsberg studierte. Braune Atelierkappe. Eine ge-

Die deutsch-polnischen Verhandlungen
über die Wanderarbeiter.

Berlin, 1. Nov. (Fig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, haben die wochenlang geführten Verhandlungen mit der polnischen Delegation über die Frage der Wanderarbeiter ein Ergebnis noch nicht gebracht. Es steht vielmehr lo aus, als ob die Verhandlungen nimmermehr auf dem toten Punkt angelangt sind. Auf deutscher Seite sind an den Verhandlungen beteiligt das Reichsarbeitsministerium, das Auswärtige Amt, das Reichsministerium des Innern, das preussische Ministerium des Innern und die Wanderarbeiter-Zentrale. Die maßgebenden deutschen Stellen waren schon vor Jahren bereit, die Frage der Wanderarbeiter vertraglich zu regeln, aber die im Jahre 1925 geführten Verhandlungen verliefen ergebnislos. Zu Beginn des Jahres 1926 wurde ein Provisorium mit der polnischen Regierung abgeschlossen, und es handelt sich jetzt darum, dieses Provisorium in ein Definitivum überzuführen.

Zunächst dürften sich etwa 120 000 polnische Wanderarbeiter in Deutschland befinden. Davon sind 80 000 im Frühjahr dieses Jahres eingereist. Bis an einen Rest von etwa 8. bis 2000 Wanderarbeitern sind die im Frühjahr eingereisten auf Grund des Bronchitismus mit befristeten polnischen Pässen versehen worden. Die Rückfälle dieser Pächhaber nach Polen wird sich voraussichtlich reibungslos gestalten. Weitaus schwieriger sind dagegen die Fragen mit den zweiten 80 000 Mann, die schon seit längerer Zeit in Deutschland sind. Hier handelt es sich vor allem um die Feststellung der Staatsangehörigkeit und die polnische Regierung ist, soweit verkauft, nicht geneigt, diesen Wanderarbeitern, die Polen sind, die Einreise nach Polen zu gestatten.

Die Liebesgaben des Prinzen Dofar.

Berlin, 30. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ erhält von einem als zuverlässig bezeichneten Gewährsmann die Mitteilung, daß Prinz Oskar von Preußen dem wegen der Vorbereitung eines Attentats auf Stiremann angeklagten Lorenz 50 Zigaretten mit einem freundlichen Brief in die Unterhujungsbast geschickt habe. Es ist dies derselbe Prinz Oskar, der dem Parteitag der Wölflin ein Begrüßungstelegramm sandte. Das Blatt meint dazu, es sei wohl nicht anzunehmen, daß Prinz Oskar aus allgemeiner Menschlichkeit Liebesgaben an alle möglichen Häftlinge sendet. Es müsse ihm also der besondere Fall dazu veranlaßt haben, der dadurch gekennzeichnet ist, daß der Empfänger der Zigaretten plante, den Außenminister des Deutschen Reichs zu ermorden.

Der Luftverkehr im Saargebiet.

Berlin, 1. Nov. (Sta. Drachtbericht.) Wie verlautet, werden in den nächsten Tagen die Luftverkehrsverhandlungen der beidseitigen zuständigen Behörden mit der Saarregierung beginnen. Es ist beabsichtigt, eine Linie von Frankfurt nach Saarbrücken zu führen.

Vor dem Ende des englischen Kohlenstreits.

London, 1. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die 26. Woche des Kohlenstreiks beginnt unter Anzeichen, die darauf hinweisen, daß der größte Industrieland, den Grokbrhannien te erlebt hat, in Ränge mit einer völligen Niederlage de Arbeiter zu Ende gehen wird. Deute werden voraussihlich die informatiorichen Beforschungen zwischen dem Konkrech der Trade Unions und der Regierung weitergeben. Morgn wird der Rollungsausschuß der Bergarbeiterföderation zu einer Disfussion der in den verschiebenen Kohlenbittfritten bestebenden Tendenzn zusammenzutreten. Gleichseitig haben die zwölf Transport- und Eifenbahnerverbände sich für oder gegen ein Kohlenbeförderungsverbot zu entscheiden, worauf dann Ritomch die Rollungsausschüsse von 202 dem Konkrech der Trade Unions angeschlossenen Verbänden in dieser Frage sowie über eine allgemeine Abgabe zugunsten der Bergarbeiter Beschluß fassen werden. Es ist ziemlich sicher mit einer alarten Ablehnung in beiden Punkten zu rechnen. In der morgigen Sitzung des Rollungsausschusses wird auch das Datum für die nationale Konferenz der Bergarbeiterdelegierten festgelegt werden, die über die Annahme von Besitzsakommen beraten soll. Man erwartet die Einkerufung für Donnerstag oder Freitag.

wille Keckheit, mit der die schwarzen und weißen Glieder des Hells hingetragen sind, veranlaßt, näher hinzusehen. Dann folgen die Pariser Studienjahre. Aber das Bildnis des Vaters, die erste Frucht des Pariser Aufenthalts, hat gar nichts Französisches. Eher denn man schon bei der badenden Susanna am Paris, bei diesem gänzlich unfranzösischen und rein formal empfundenen Bild, wo zum ersten Male das Thema des Nackten angeschlagen wird. Aber in der Art, wie da an einer Stelle auf dem leuchtenden Fleisch der Pinakel kreist und tanzt, regt es sich wie Rebellion gegen den glatten Lehrer Bouguereau, der seinen Schülern einprägte: Benutzen Sie diese Pinakel, Meisterei! In Münden durchdringt dann die Fleischestrenge die Schranken akademischer Konvention. Das beweisen die vielen beinahe plämißch unbilligen Abstellungen des Hellenismus, die als eine gesunde Reaktion gegen die geschlechtslose Klarheit der Schmelzeffir aufzufassen sind. Der „Diogenes“ der Ausstellung gibt von diesem aristokratischen Mälerwizen eine allerdings unvollkommene Vorstellung. Erst in Berlin betritt Corinth mit dem Jahre 1900 nach mancherlei Schwankungen festen Boden. Die Salome, die der bereits Bierstüßige malte — eine farbige Skizze dazu befindet sich in der reich besetzten Abteilung der Handschriften — ist ein letztes Zugeländnis und gleichzeitig eine Ablage an die Dekadenzkultur vom Ende des 19. Jahrhunderts. Nicht die harte Dirne, sondern das erdverbundene, gebräunliche Weib steht fortan im Mittelpunkt seiner Kunst. Die zahlreichen Affe mit trotzelnden Bräustern und schwellenden Schenkeln, an denen die Farbe wie die Glut eines fruchtbarsten Spätsommers ruht, sind ein einziger Hinweis auf die ewige Zeugungsstraß der Natur. Erstauulich ist, wie Corinth gleichzeitig in seinen Bildnissen zu immer tieferer Befeeelung vordringt. Zwar die ausgestellten Damenbildnisse sind nicht mehr und nicht weniger als gute Malerei, und das Porträt des Reichspräsidenten Ebert erfaßt das Wesen dieses Mannes nur äußerlich, dagegen muß das Selbstbildnis vom Jahre 1923 als eine Perle bezeichnet werden. Nur der späte Rembrandt vermochte mit der gleichen Überblichkeit keine Selbstbiographie in Farben zu schreiben. Würde und Enttäuschung sind die Züge, denn die Augen haben durch den blühenden Schein in das Wesen der Dinge geblickt. So steht der Künstler aus, der die unbereiflichen Werte der Spätkrit schenkt. Neben prachtvollen Strahlen von Glieber, Fingerringen und Christanthemen ist die Farbe selbstherrlich geworden; unabhängig vom Gegenstand erfüllt sie glühend und brodelnd die Fläche mit ihrem Leben. Und bei den letzten Bildern, zu denen auch

Wiesbadener Nachrichten.

Der Wiesbadener Verkehrs-sonntag.

Wenn auch das Wetter einiges zu wünschen übrig ließ und der Tag nicht ganz so schön war, wie man es ihm gewünscht hätte, so nahm doch der Verkehrsjonntag, dem angenehmen Eindruck nach, den erwarteten Verlauf. Schon in den früheren Vormittagsstunden war auf den Straßen, besonders im Centrum der Stadt, ein lebhafter Verkehr; als sonst an Sonntagen festzufassen, der sich dann noch steigerte, als um 12 Uhr die Geschäfte geöffnet wurden. Der bis dahin noch erträgliche Verkehr wurde dann aber von 3 Uhr ab immer härter und härter und nahm in den Stunden zwischen 4 und 6 Uhr in der Kirchgasse beinahe bedrückende Formen an. Dichte Menschenmassen, meistens unbekannte Gesichter, alle Gäste von auswärts, wälzten sich durch die Straßen der Innenstadt, stauten sich vor den Erfern der Geschäftshäuser oder drängten sich vor den Eingängen der großen Kaufhäuser. Der Andrang blieb übrigens nicht nur auf die Kirchgasse und Langgasse beschränkt. Auch die Marktstraße, die Bergergasse, die Wilhelmstraße und die Taunusstraße hatten Anteil an dem lebhaften Verkehr, der wohl in der Hauptsache den Gaststätten und Caffeehäusern zugute gekommen sein dürfte, denn in diesen Lokalen war es um 5 Uhr fast unmöglich, einen Platz zu bekommen. Die strahlend hell erleuchteten, mit besonderer Sorgfalt und gelegentlich auch originellen Anzeigenschildern ausgestatteten Schaufensterauslagen nahmen natürlich die Aufmerksamkeit der die Straßen durchziehenden Menschenmassen in hohem Grad in Anspruch. Daß sich die aufgewandte Mühe durch das Geschäft an diesem Tage lohnte, darf erwartet werden. Die eigentliche Kaufkunstschaff stellen wohl die zahlreichen Besucher von auswärts, aus dem Rheingau und dem Ländchen. Das geht auch schon aus den Ziffern des Eisenbahnverkehrs nach Wiesbaden hervor. Besonders die Flüge aus Langenschwalbach, Niedernhausen und dem Rheingau waren sehr stark beehrt. Ebenso brachten die Wittgenstraße aus Frankfurt a. M. zahlreiche Besucher. Den Käufern von auswärts war eine Rückvermittlung des Fahrtgeldes von verschiedenen Geschäften in Aussicht gestellt worden, ein Vortheil, der, wie uns mitgeteilt wird, auch sehr eifrig genutzt wurde. Und daß nicht alles nur Schleute waren, die durch die Straßen sogen. das konnte man auch an zahlreichen Kasketen und Bäckchen, die sie trugen, feststellen. In erster Linie dürfte das Geschäft wohl den größeren Kaufhäusern zugute gekommen sein, die einen starken Besuch aufzuweisen hatten, und häufig geradezu überfüllt waren. Die Landhandelschaft bemerkt eben mit besonderer Vorliebe den Sonntag vor Allerheiligen zu Einkäufen, so daß die Wahl des Verkehrsjonntags für diesen Tag sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat. Gekauft wurden in erster Linie Konfektion, Textilien und Haushaltungsgegenstände. Aber auch Spielsachen, die bis Weihnachten zurückgestellt wurden, sind schon gekauft worden. Die Spezialgeschäfte hatten weniger, zum Teil sehr wenig, zu tun. Deren Kunstschaff bindet sich nicht an den Tag oder an besondere Gelegenheiten. Ihr wurde aber durch an diesem Tage besonders prächtige und geschmackvolle Darstellung der Ware die Möglichkeit des Vergleichs und der Auswahl für den nahen Bedarfsfall geboten, so daß auch für diese Geschäfte der Verkehrsjonntag einen Vortheil bedeutet, wenn er auch nicht sofort im Tagesumfasse Ausdruck fand. Die feinsten und feinsten Veranlassungen, die der Tag in reichem Maße vorband, und die auch durch die gelegentlichen Regenschauer nicht wesentlich beeinträchtigt wurden, hatten eine besonders lebhafte Anteilnahme gefunden. Wir erwähnten schon den starken Betrieb in den Cafés. Aber auch die Kinos und Konzertlokale hatten einen lebhaften Besuch aufzuweisen. Die Vorstellungen in den beiden Häusern des Staatstheaters waren ausverkauft, und auch die besonderen Veranlassungen im Kurhaus und im Paulinenkirchhofen konnten sich über einen Mangel an Teilnehmern keineswegs beklagen.

Der Sinn des Gräberfeldes.

(Su Mifericeien)

Der Tod, der die Nothe in ein uns unbekanntes Jenseits erschlicht, ist zugleich die sicherste unabwehrbare Tatsache, die unser Lebensschicksal lenkt. So wurde der Tod der Ausgangspunkt für alles menschliche Denken und Glauben, für das Nachgrübeln über unser irdisches Los, das dies Ende findet, und für die Hoffnung eines überirdischen Fortlebens, das zur Religion führt. Am Unerlebenssten, an dem die heute so wenig zur Vertiefung in die Daseinskräfte

Staatstheater.

(Гроздъ Данъ.)

Prinz Friedrich von Homburg. Ein Schauspiel von Kleist. In Scene gesetzt von Karl Hagemann.

Der Prinz von Homburg hat am Tag der Schlacht bei Fehrbellin gegen den ausdrücklichen Parolebefehl, eigenmächtig, bevor der Kurfürst Order gab, mit seiner Reiterei die Schweden angegriffen und entscheidend geschlagen. Es gerät er in Konflikt mit der Staatsräson, mit dem Geſetz, das Gehorſam fordert von jedem und ſtraft ohne Unterſchied der Perſon. Gleichwohl, ob ſich ein beliebiger Offizier oder der Prinz, der intuitive geniale Menſch, gegen die Regel verginge, die Vernunft und Macht heilig geſprochen haben, gleichwohl. Der Prinz, der beſte und edeſte von allen, denn er handelt frei nach ſeinem Herzen und nicht marionettenhafte wie die an Geſetzeslügen einer Vernunftwelt gebundenen anderen Offiziere, warbete in das Gefängniß und blühte dem Tod ins Auge. Wie der ſchöpferiſche Walter Stolzing von Bedmeſſer und den anderen regelbewaffneten Weiſſen verurtheilt und aus ihrem Kreis geſtoßen wird, weil ſie ſeinen Wert nicht admen und nicht begreifen, daß es ein Höheres geben kann als ihr Geſetz, vor dem ſie auf dem Tausche ſtehen, ſo iſt der Prinz der revolutionäre Menſch, der natürliche, mit aröghantiger Sicherheit des Inſtituts das Richtige: erſchöpfende Gefühlsmenſch, der die kalte Geſetzeswelt erſtarrt und zu zerſchmettern droht. Aber zum Glück findet Walter Stolzing den Hans Sachs als tiefſchlüßigen Kunſtrichter, der die alten Regeln zwar hütet und allzeit, aber zugleich das Schöpferiſche, Neue wohl erkennt; und dem Prinzen von Homburg ſteht als Geſetzesmenſch der Kurfürſt gegenüber, deſſen ganzes Daz ſei ſeinem iſt, wenn er auch weiß, daß es in dieſem unvollkommenen Dasein ohne die Geſetze und Daumenſtrauben der Geſetzesbindungen nicht geht? Spötnarzig ſpielt er eine Doppelrolle; mit Gefaſſenheit und ſcheinbar voll Graufamkeit ſieht er das harte Geſetz

geneigte Welt der Verstorbenen und ihrer Gräber gedenkt, sollten wir uns dieser Urbedeutung des Sterbens für die Entwicklung der Menschheit nicht verschließen. Dabei werden wir auch des großen Gelehrten gedenken, der von dem Problem des Todes aus den Zugang zu den Geheimnissen der Religion und Kultur gefunden hat, des Schweizer Johann Jakob Bachofen, dessen geniale Werke lange vergessen waren und heute erst wiederentdeckt worden sind. Einer der neueren Forscher, die auf Bachofens Bahnen wandeln, Karl Albrecht, Bernoulli, bringt uns die Forschungswelt des tiefenintelligenzigen Anthropologen in einer Auswahl seiner Werke nahe, die er jedoch unter dem Titel „Religion und antike Symbole“ im Verlag von Philipp Reclam in Leipzig herausgegeben hat. Bachofen, der die Naturgymnase als die Keime des ganzen antiken Denkens erkannt hat, wurde der Totenkult des Altertums zum entscheidenden Erlebnis, und daraus entstand sein erstes bedeutendes Werk der Mythenerforschung, der Versuch über die Graberphobie der Älten. Wie sich ihm aus dieser kühnen Welt der Toten die Geheimnisse der Kulturansätze offenbarten, hat er selbst in der aus seinem Nachlass veröffentlichten Selbstbiographie erzählt. „So wie aus den Gräbern alle jene Schätze kommen, welche unsere Museen erfüllen“, schreibt er, „so verdankt auch die menschliche Zivilisation den Gräbern mehr, als man vermutet. Romantischen Zuständen sind sie das erste und einzige Fest, wie denn auch Agathengraben, der Störche, bei Herodot dem Darius erklärt, zum Stehen werde er seine Romaden erst dann bringen, wenn er ihre Gräber angreife. Für die Toten hat man eher gebaut als für die Lebenden, und wenn für die Spanne Zeit, die diesen abgeben ist, vergänglichem Holzwerk genügt, so verlangt die Ewigkeit leiser Behausung den festen Stein der Erde. In allen hohen Dingen dachten die ältesten Menschen richtig und groß, wie man es von denen zu erwarten berechtigt ist, die ihrem ewigen Ursprung noch so nahe stehen.“

So knüpft sich an den Stein, der die Grabstätte bezeichnet, die älteste Religionsform, an das Grabgebäude der älteste Tempelbau, an den Grabhügel der Ursprung der Kunst. „Am dem Grabstein entstand der Begriff des Heiligen, des Unbeweglichen, Unerlöschbaren“, sagt Bachofen. „An die Gräber knüpft sich der Altar, ja das Grab selbst ist ein Altar, bei dem die ältesten Völker so gut als in den archaischen Katakomben. Über der Stätte des Begräbnisses wird dem Geiste des Lebens geopfert. In den Gräbern hat sich das Symbol gebildet, ebenfalls auch am Ältesten erhalten. Was am Grab gedacht, empfunden, still gebetet wird, das kann kein Wort ausdrücken, sondern nur das in ewig gleichem Ernst ruhende Symbol andeutend.“ Die Betrachtung der alten Grabstätten spendet dem menschlichen Geist tiefste Erkenntnis und Beruhigung. „Rein schmerzliches Gefühl mischt sich in die Erkenntnis des natürlichen Ganges der Entwicklung, und diese Ruinen erinnern eher an die Macht als an die Schwäche der menschlichen Dinge. Ich liebe die Völker und Zeiten, die nicht für den Tag arbeiten, sondern in all ihrem Schaffen die Ewigkeit vor Augen haben. Sie verdienen, daß ihre Gräber noch bestehen wie am Tage ihrer Errichtung. Die Dinge, von welchen man glaubt, daß sie einmal aufhören, können nie Befriedigung geben. Die Stille der Natur ist die würdevollste Umgebung einer ewigen Wohnung. Wenn den Menschen alles verlassen hat, so umschließt noch die Erde liebevoll mit ihren Gewächsen das steinerne Haus. Alle jene Graberhöhen liegen zur Seite eines Gewässers. Das Gemurmel der Woge schmeilt dem Toten sein ewiges Lob zu rufen. Erreichender werden alle diese Eindrücke noch durch die gähnliche Öde und Verlassenheit der alten Grabstätten. Wer sie betritt, glaubt sie zu entdecken. Aber diese Stille erscheint als eine Huldigung der Lebenden gegen die Toten. Zwischen sie und uns tritt nichts in die Mitte. Die Sonne durchwärmte und erhellt so wunderbar diese Ruhestätten der Toten und überzieht die Stille des Schreckens mit dem Zauber des wohnhaften Lebens. Wieviel Schönes muß eine Zeit in sich getragen haben, die noch in ihren Gräbern solche Sehnsucht nach sich zu erwecken vermag!“

— Der Nachbarstolz nach der Eingemeindung. Nach Mitteilung der Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. gelten mit dem Inkrafttreten des Eingemeindungsgesetzes im Brief- und Telegraphenverkehr zwischen Wiesbaden einerseits und Biebrich (Rhein), Siersteden (Rhein) und Sonnenberg (Kreis Wiesbaden) andererseits sowie dieser Orte untereinander ohne weiteres die Ortsgebührensätze.

Freuen, das den Unbarmhertigen zum Tod verurteilt; mit innerem Lächeln, mit der Ruhe und Erhabenheit des Wissenden beobachtet und erträgt er die Anstrengungen Kataliens, Kottimigens und der anderen Offiziere zur Rettung des verurteilten Freundes. Er weiß, der Prinz kann sich nicht in den starren, lebensverneinenden Rahmen des Bernunft- und Gesetzesstaates zwingen lassen, weil er der neue, unverbildete Mensch ist, aber er wird seinem eigenen Gesetz, d. h. seinem innersten Wesen und sein treu bleiben, wenn er, der Kurfürst, ihn auf die Probe stellt. Er nicht dem Prinzip der Entschiedenheit anheim: wenn er glaube, ihm sei Unrecht geschehen, dann sei er frei. Da beginnt, was der weitsehende Kurfürst erwartet hat, das große Begreifen; der Prinz versteht den Kurfürsten, was er zu vergeblich an dessen Stelle ebenso handeln. Mit dem Versehen an die Stelle des anderen ergibt sich eine andere Schau, das Leben und die Dinge sehen ganz anders aus. Er resigniert in freiwilligem Unterwerfen, weil er, wie der Kurfürst, die beiden Seiten des Konflikts liebt. So rücken beide einander immer näher, bis aus dem gegenseitigen Erkennen, das im Grunde auf dem gegenseitigen Lieben beruht, die Begegnung von selbst erwächst. Friedrich, der herrschende Weise, nimmt den jungen, unsterblichen Freund, der er vielleicht selber sein möchte, wenn er nicht Friedrich wäre, an sein Herz und schenkt ihm das Schöne, was er zu vergeben hat, die Hand Kataliens. Die heimliche Liebe des konventionell und staatsgesetzlich gebundenen Kurfürsten ist das Keimlingskeim; in dem Prinzen liegt es verkörpert in seiner Brust. Ihm geleimte es, zu herrschen, dieser stilles Gewalt müßte die Welt gehören, drum reicht er dem Prinzen Lorbeer und Krone. — Daß das Stück ein Hohelied des Preußenstums sei, ist ein alter Aberglaube, der dadurch, daß man ihn häufig verkündet findet, nicht leichter wird.

Die Aufführung wies das persönliche Gepräge auf, das alle Inszenierungen Karl Hagemanns auszeichnet. Sein Streben geht immer dahin, die dramatische Spannung jeder einzelnen Szene möglichst fühlbar zu machen, ohne sich um die theatralische Wirkung zu bringen, an der das Drama ja auch so reich ist. Der gestaltende Wille des Regisseurs erschließt meist das gezielte Ziel; manches schien allerdings aus den Zielen der dichterischen Idee gewachsen, manches auch seitliche anderen Effekte, als wohl erwartet war. Vor allem in der großen Szene mit Kottimig und dem Offizierschor. Kottimig verlangt einen Saal im Schloß; die berühmte Treppe (man ist ihrer anderwärts schon wieder überdrüssig), also die Allermeiststreppe muß doch

— Kranziederlegung. Der Oberbürgermeister hat heute — am Allerheiligentage — namens der Stadtverwaltung Wiesbaden auf dem deutschen Ehrenfriedhof, auf dem englischen und französischen Friedhof je einen Kranz niedergelegt.

— Die Wetterlage. Von Nordeuropa sind Kaltluftmassen erneut stärker südwärts vorgestoßen und haben die sich über das Reich erstreckende Tiefdruckrinne südwärts zurückerdrängt. Starke Temperaturerhöhungen bestanden zurzeit über Südrussland und Südosteuropa, so daß es hier zur Ausbildung harter Druckstörungen kommen wird. Unser Bezirk wird jedoch mehr in den Bereich der Nordströmung kommen. — Wettervorhersage bis Dienstagabend: größtenteils trübe und regnerisch, weiterhin kühl.

— Gemeindegetränksteuer. Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden schreibt uns: Obwohl die endgültige Befreiung der Gemeindegetränksteuer durch den Gesetzgeber im Finanzausgleichsgesetz bestimmt ist, machen sich neuerdings Bestrebungen auf Beibehaltung dieser Steuern bemerkbar. Weinbau und Weinhandel müssen sich auf das Entschiedenste gegen derartige Absichten wehren. Die Gemeindegetränksteuer haben da, wo sie zur Erhebung gelangen, den Weinabsatz empfindlich geschädigt, die Einnahmen aus diesen Steuern standen kaum im Einklang mit den Erhebungsstellen. Hierfür, das Verfahren bei der Erhebung der Gemeindegetränksteuer selbst war eine Quelle ständiger Verärglung und einer Verzögerung des Weinhandels. Hinzu kommt, daß auch in diesem Falle wieder ein festes Versprechen des Gesetzgebers gebrochen werden soll. Die Rheingauer Weinhandelsvereine, die Wiesbadener, hat deshalb die dafür maßgebenden Stellen gebeten, unter keinen Umständen einer Beibehaltung der Gemeindegetränksteuer zuzustimmen.

— „Winow.“ Für die Wiesbadener Nothilfe-Veranstaltung im Schloß, die unter dem abgeklärten Schlawort „Winow“, für Samstag, den 6., und Sonntag, den 7. Nov., ihre Aufkündigungen erteilt, macht sich bereits ein lebhaftes Interesse geltend. Die Veranstaltung wird an beiden Tagen um 4 Uhr eröffnet. Die ersten Säle des Schlosses, die für den Empfang und mancherlei Unterhaltungen eingerichtet sind, führen in den großen Speisesaal, der in ein elegantes und doch gemütliches Café umgewandelt wird. Durch den Wintergarten, der den Blumenstand und das kalte Büffet beherbergt, kommt man in den großen Tanzsaal, in dem nachmittags und abends ein Jazzband die Jugend erfreuen wird. Von da führt der Weg weiter zu der Halle, in der der Bier und warme Wäffler kredenz werden; durch den Theatersaal gelangt man zu den weiteren Gesellschaftsräumen, in denen sich bei Wein und Bier ein angeregtes gesellschaftliches Leben entwickeln wird. Im Theatersaal wird am Nachmittag, etwa 4½ Uhr, ein Festspiel von kleinen Vätern für kleine Leute stattfinden und der Abend bringt in humoristischen Szenen einen Überblick über „Wiesbaden im Wandel der Zeiten“. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß die Winow auf einen zahlreichen Besuch rechnen kann. Karten für die beiden Vorstellungen im Theatersaal sind schon jetzt im Vorverkauf im Wohlfahrtsamt, Friedrichstraße 1/3, Zimmer 33, zu haben.

— Das Winterfest im Rathaus hat seine traditionelle Anziehungskraft auch in diesem Jahre wieder in vollem Maß bewahrt. Am Vorabend des Verkehrsabends am Samstag, war die Teilnahme, wie zu erwarten stand, besonders groß. Sämtliche Räume des Rathauses standen, reichlich dekoriert, dem Fest zur Verfügung. Der Eingang der Gäste brachte in den Abendstunden einen ganzen Autokorso vor die Rathausstempel. Ein festlich bewegtes, immer wieder neue Anregungen und Überraschungen bietendes Bild teilte sich den späteren Teilnehmern schon beim Betreten der Wandelhalle mit. Eine von Blumen und Blattschmuck flankierte Miniaturleuchtungsanlage bildete hier den zentralen Mittelpunkt einer geselligen Zusammenkunft fröhlicher Menschen. Mit Weinland geschmückte Lauben und Nischen im Vestibül und im kleinen Saal boten den rhein- und weinfreudigen Charakter des Festes, der im ganzen Hause zur Geltung gebracht wurde. Von der Galerie bis zum Keller, der auch diesmal den Festgästen erschlossen war und wo ein 1926er Koffi frisch vom Bach zum Ausschank kam, war das ganze Haus wohl bis auf den letzten Platz besetzt. Überall spielten Tansandellen neue Schlager, drehten sich elegante Paare nach dem Takt bekannter Melodien, wenn auch das Parkett des großen Saales von besonders pflichterfüllten Tänzern bevorzugt wurde. Auf dem Podium des großen Saales, der wieder mit Küssen und Lichteffekten in eine Rheinlandschaft verwandelt war, führten junge Damen der Tanzschule vier einen Winterreigen im Koffi vor, wäh-

wohl einermäßigen raumgeschicklich bearbeitet sein. Aber der Zweck, durch den Höhenunterschied dynamische Differenzierung zu erreichen, wird gar nicht erfüllt; im Gegenteil, wenn die bemerkenswerten Sprecher die Stufen hinuntersteigern, so erinnert das reinlich an Parlament, an Redenhalten, und die Dämmung ist da, zumal die anderen Offiziere mit einem Schritt Zwischenraum mit dem Rücken nach dem Publikum stehen und dadurch entpersönlicht und in der Wirkung entkräftet werden. Die Offiziere, die in hoher Erregung sind und nicht vor einem Militärpublikum stehen, dürfen u. E. nicht in einem solchen Gänsemarkt von rechts kommen, sondern müssen abseits, als kompakte Masse, sporenklingend vorstoßen und durch die imposante Felsenruhe des Kurfürsten gebändigt werden. Der vortreibende Rottwöl oder Hohenzollern hebt sich dann völlig aporales von der Masse ab, die aber nach wie vor ein wirksamer und hochbedeutender Faktor bleibt. Der Intendant will die Straße des Ablichen nicht gehen; aber die Treppe ist jetzt das Abliche geworden, und da sie, wie im vorliegenden Fall, so allerhand zwangsvollen Manövern führt, ohne die Wirkung zu steigern, wäre es zweckmäßiger, zur schlichten, horizontalen Ebene des Saales zurückzukehren. Wolfgang Langhoff hatte als Prinz verlässliche Profil; die wechselnden Posen im Seelenleben des Jünglings kamen überzeugend zum Ausdruck, auch schloß es nicht an Kraft für die Momente effusiver Leidenschaft. August Komber konnte als Kurfürst im Sinne unserer Auffassung noch gelassener sein; sein Ton dem Prinzen gegenüber beim ersten unterwarteten Zusammentreffen nach der Schlacht lang verlegt, fast abgähig. Im übrigen war dieser Herrscher sehr gelöst, voll Haltung und Hoheit, ohne die herrlichen Humore vermissen zu lassen, mit denen der Dichter diese Gestalt so reich begabt hat. Dr. Gerhards stellte einen prächtigen alten Rottwöl auf sehr edle Kanallistenbeine, und Paul Wagner gab dem Hohenzollern die sympathischste Wärme. Die Frauenporträts sind dem Dichter ein wenig unpassend geraten; aber Elise Ferrat, Ellenlohr hatte doch als Katalie Persönlichkeit; sie überzeugte in schöner Haltung wie in besterem Schwingen und erregte sprachlich durch reiche Modulation. Offizielle Gerhäuser war eine Theaterkünstlerin in gutem Sinne. Die Bühnenbilder von G. Th. Buchholz waren durchweg begründet; sie hielten sich von extremer Stillierung fern und wollten offenbar dem Spiel, dem Wort nur der gefällige abschließende Rahmen sein. Das Werk, die Reinszenierung, die Einzelleistungen wurden mit frenetischem Beifall aufgenommen.

rend Ria Bier-Schwarmstedt ihre tänzerische Kunstfertigkeit in einem Grotesken zeigte. Daß auch Herr Streib mit dem Vortrag von Rhein- und Weinstädtern wieder lebhaften Beifall fand, ist selbstverständlich. Die fröhliche Stimmung, die im ganzen Hause festzustellen war, hielt auch die verlängerte Polizeistunde durch, wenn auch bald nach 1 Uhr ein allmähliches Nachlassen der Beifallstürme schon festzustellen war.

— Hauszinssteuer. Da der preussische Finanzminister neue Bestimmungen für die Stundung der Hauszinssteuer erlassen hat, die bereits bekanntgegeben wurden, muß grundsätzlich für die Zeit ab 1. Oktober d. J. die Stundung der Hauszinssteuer neu beantragt werden. Die hierzu erforderlichen neuen Formulare können im Rathaus, Zimmer 5, abgeholt werden. Ausgenommen von der Stellung eines neuen Stundungsantrags sind nur: 1. Wohnungsberechtigte (Mieter), deren Einkommen einschließlich des Einkommens der ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen zusammen nachweisbar unter der Freigrenze bleibt. Die Freigrenze beträgt 1200 RM. jährlich. Sind neben dem Wohnungsberechtigten und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 RM. für jeden dieser Familienangehörigen um je 100 RM. jährlich. 2. Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die eine öffentliche Unterstützung oder eine Zulage erhalten.

— Beschränkung der Dauer der Erwerbsloshilfe. Wie die Erfahrung lehrt, wandern Personen aus ländlichen Bezirken in erheblichem Umfang den Großstädten zu, obwohl dort für sie mindestens für die Dauer eine Arbeitsstelle nicht vorhanden ist, und fallen in der Regel sehr bald der Erwerbsloshilfe zur Last. Zwar hat der Wohlfahrtsminister durch zwei Kundenerlasse in diesem Jahr empfohlen, Vereinbarungen über die Zuständigkeit der Gemeinden für die Gewährung der Erwerbsloshilfeunterstützung zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeit in möglichst großem Umfang abzuschließen, und er vertritt auf diesem Standpunkt auch jetzt noch. Dennoch hält der Minister, wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem neuen Kundenerlass entnehmen, es für erforderlich, daß die Industriegemeinden der Kreise A und B, die unter dem Zusatz beschäftigungslos Personen zu leiden haben, von ihren Rechten aus § 12 Abs. 3 S. 1 der Verordnung über Erwerbsloshilfe vom 16. Februar 1924 Gebrauch machen und die Fürsorge für die dort erwähnten Erwerbslosen auf 4 Wochen beschränken.

— Der Wiesbadener Hausfrauenbund hatte die Hausangehörigen, die länger als 4 Jahre in einem Haushalt tätig sind, sowie deren Arbeitgeberinnen auf Freitagabend zu einer Feier in das Paulinenschloß eingeladen. Mit der Feier war eine Heimarbeiterinnen-Ausstellung mit Verlosung verbunden. Die Vorsitzende Frau J. C. konnte einen vollbesetzten Saal von Hausgehilfinnen begrüßen. Aber auch viele Herrschaften waren erschienen, die sich mit ihren Angehörigen freuen wollten. Für den Musikal war Stadtrat H. Klein erschienen. Der Gewerbeverband der Heimarbeiterinnen, Gruppe Wiesbaden, hatte unter der Leitung von Frau Gewerberat Dr. Schneider eine Ausstellung arrangiert, die allseitige Aufmerksamkeit erregte. Der gemütliche Teil mit seiner Vortragsfolge, der glänzend verlief, hand unter der Leitung von Frau Anne Selig. Alle Darbietungen fanden stürmischen Beifall. Besonders Reis fanden die Damen, einstudiert von Frau Ilse Glaser. Als Solisten hatten sich gerne zur Verfügung gestellt Frau Hildegard Rohse und Fr. Munsinger, die die Anwesenden mit dem Vortrag von Liedern von Hoff, Brahms und Schubert erfreuten. Die Klavierbegleitung führten in hervorragender Weise Frau Dr. Sperling und Fr. Reuber aus. Frau Lotte Bedi bot mit romantischen Ton Gedichte von Walter Hasencamp und Rud. Dieck und führten am Schluß die Werbeträume für die Bestrebungen des Frauenvereins. Frau Venn-Dimbarth hatte in vorbildlicher Weise die Ausschmückung des Saales und der Tische übernommen. Obsttischen, Streuseltischen, Torten und anderes Gebäck war in Fülle vorhanden (gestiftet für die Jubilare von den Frauen des Vereins). Ganz feierlich gestaltete sich die Überreichung der Diplome an die Ausgezeichneten. Es wurden geehrt: 30 Mädchen mit 10—15jähriger Tätigkeit bei einer Herrschaft, 27 mit 15—25jähriger, 17 mit 25—30jähriger und 12 mit 30—40jähriger Tätigkeit.

— Hausfrauenausbildung in den Wirtschaftlichen Frauenschulen. Nach einer Statistik des Reichsfürsorgeverbandes haben bisher 15 000 junge Mädchen die Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande besucht, um sich dort eine gründliche Ausbildung für ihren späteren Hausfrauenberuf zu holen. Dem Bedürfnis entsprechend ist die Zahl der Wirtschaftlichen Frauenschulen auf dem Lande in den

(Großes Haus.)

Richard Tauber als „Don José“.

In Bizets Oper „Carmen“ absolvierte am Sonntag Herr Richard Tauber von der Staatsoper zu Berlin sein angekündigtes Gastspiel als „Don José“. Dieser José ist vom dramatischen Standpunkt aus nicht gerade als eine interessante Figur anzusprechen; er interessiert eigentlich nur im Anfang der Oper, wo er als ein spanischer Tannhäuser zwischen der teuflischen Venus-Carmen und der engelgleichen Elisabeth-Micaëla zweifelnd schwankt. Sobald sich das Spiel wiederholt, läßt die Teilnahme für den Zuhörer nach. Und da José auch nicht, wie jener Tannhäuser durch herrlichen Minnefang, harte Buße und Tod seine Schuld löst, sondern zum Mörder verurteilt wird, man ihm höchstens ein gelindes Mißleid zuwenden. Mit festerem Instinkt lagte Herr Tauber solche Schwächen in der Anlage der Figur auszugleichen und ihr möglichst kräftige Reflexe zu geben. Er erreichte das durch die Hervorhebung einer allfälligen sinnlichen Leidenschaftlichkeit, die diesen José bis in die Fingerkuppen durchdringt und gegen die er mannhaft ankämpft, oder deren dämonischem Zauber er sich begierig hingibt. Das wurde alles darstellerisch vom Künstler mit wahrheitsvoller Frische und Natürlichkeit durchgeführt; kein Spiel bildete eine Kette von fein beobachteten Einzelsügen, denen man gern in allen Posen mit Anteil folgte. Dazu aber die Hauptrolle: Herr Tauber besitzt Stimme und noch mehr Stimme. Es ist keine von den glanzvollsten, die gewaltig schmettern und blenden können; es ist vielmehr eine weiche, eine „pastose“ Stimme, zu deutsch: eine Stimme, die sich wie eine Pasta, wie ein guter „Teig“ mühelos im Ton formt. Ganz im Sinne des italienischen Belcanto ist diese Tonbildung frei und offen in der Vokalisation und der reichsten Stufungen im Ausbruch fähig. Die Textsprache ist vielleicht nicht immer charakteristisch in der Farbe, aber immer deutlich, und die Phrasierung bis in das höchste Selbst hinauf musterhaft. Diesen Vorzügen des Sängers gegenüber ist nur etwa zu bedauern, daß sich seine „Masse“ namentlich bei härteren Anspannungen des Tons nicht gerade — verhält. In der Begegnung mit „Micaëla“ bezeugte dieser „José“ sofort eine sehr beständige Zuneigung und Zärtlichkeit; der „Kuß der Mutter“ wurde gleichsam vorweggenommen. Das Duett schwebte in Wohlklang, zumal auch Fr. Bibon, welche die mädchenhafte Reinheit der jungen Spanierin auch im Spiel sehr anziehend verkörperte, manch süße schmelzende Töne bereit hielt. In den Szenen mit „Carmen“ fand Herr Tauber für die Blumen-Arie

ersten Jahren bedeutend gestiegen. In Preußen allein gibt es circa 20 berartige Schulen, die alle landwirtschaftlich reichlich besetzt sind. Die Ausbildung in den Wirtschaftlichen Frauenhöfen, das sogenannte „Maidenjahr“, bietet anerkanntermaßen eine vorzügliche Vorbereitung für den hauswirtschaftlichen Beruf. Bei früher praktischer Arbeit erhalten die Mädchen nicht nur die grundlegenden Kenntnisse in Küche, Haus, Garten und Geflügelhof, sondern die oft durch die lange Schulzeit geschwächte Gesundheit wird in der frischen Landluft außerordentlich schnell gekräftigt. In theoretischen Stunden werden die jungen Mädchen auf die wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben der Hausfrau, Mutter und Staatsbürgerin vorbereitet. Der starke Gemeinschaftsgeist, der in der Schule gepflegt wird, reicht weit über die eigentliche Schulzeit hinaus. In vielen deutschen Städten finden regelmäßige Zusammenkünfte der Altkameraden aller Schulen statt; ein Zeichen dafür, daß sich die jungen Mädchen ihrer Ausbildungszeit mit Freuden erinnern. Die einjährigen Mädchenlehrgänge an den Wirtschaftlichen Frauenhöfen berechnen zum Eintritt in die technischen und sozialpädagogischen Seminare. Sie bereiten außerdem am besten auf den Beruf der Wohlfahrtssozialarbeiterin und der landwirtschaftlichen Lehrerin vor. Voraussetzung für die Aufnahme ist abgeschlossene Volksschule oder Mittelschulbildung. Nähere Auskünfte über die einzelnen Schulen erteilen: der Reichsverband der Wirtschaftlichen Frauenhöfe auf dem Lande in Berlin W. 9, Königgräber Straße 123 und die Zentrale für Ordensschulen in Düsseldorf, Reichstraße 20.

Berufliche Arbeitsbeschaffung für langfristige Erwerbslose. Wie die letzte Statistik über die mehr als 50 Wochen Unterstützten zeigt, gibt es noch eine Reihe von Berufen, in denen die Zahl der langfristigen Erwerbslosen verhältnismäßig hoch ist, während Arbeitsstellen in entsprechendem Umfang nicht durchgeföhrt werden. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb in einem Rundschreiben an die obersten Landesbehörden für Erwerbslosenfürsorge den dringenden Wunsch ausgesprochen, diesen Fällen unverzüglich nachzugehen und eine Verstärkung der Arbeitsstellen herbeizuföhren. In Orten mit einer größeren Anzahl von langfristigen Erwerbslosen wird es zweckmäßig sein, im öffentlichen Arbeitsnachweis eine besondere Abteilung mit der Vermittlung dieser Arbeitskräfte in freie Arbeit oder in Arbeitsstellen zu beauftragen und dafür zu sorgen, daß dieser Abteilung alle in Frage kommenden Erwerbslosen von den anderen Stellen rechtzeitig gemeldet und daß ihr die Arbeitsplätze bei den Arbeitsstellen bevorzugt zur Verfügung gestellt werden.

Landesjugendtag der Deutschen demokratischen Partei. Am Sonntag hielten die Jungdemokraten Bessens und Delfen-Raffaus ihren Landesjugendtag in Wiesbaden ab. Nach dem Bericht über den Bamberger Jugendtag und einem Vortrag über die Aufgaben der Frau auf politischem Gebiet fand das Referat des Herrn Dr. a. V. Frankfurt a. M. über die Aufgaben der Jungdemokratischen Bewegung besonderes Interesse. Die Auffassung des Vortragenden geht dahin, daß die Zukunft der Demokratie in der Begründung eines republikanischen Blocks liegt. In der lebhaften Diskussion wurde die Stellungnahme der demokratischen Jugend zu den politischen Fragen der Gegenwart kritisch gewürdigt. Die Jungdemokraten wurden an die Großen der Partei: Kaumann, Weber, Rathenau erinnert und ihnen aus Herz gelegt, sich in den politischen Kampf mit einzusetzen, um so geföhrt in den politischen Kampf mit einzutreten zu können. In einer einstimmig angenommenen Entschließung bekundete sich der Jugendtag zu allen Bestrebungen, welche die bewußt republikanischen Kräfte zu gemeinsamen aktiver politischer Arbeit zusammenföhren wollen, er erklärt ihre Aufgabe darin, die Republik als wahren sozialen Kulturstaat zu solidem.

Auszeichnung. Die Firma K. S. Schwarz u. Co. A.-G. Wiesbaden hat für ihre beifugsmäßigen und Sport-Aparate auf der Großen Ausstellung 1926 „Geföhrt“ in Düsseldorf die Goldene Medaille erhalten.

Die silberne Hochzeit beobachten am 2. November Magistrats-Inspektor Walter Thülow und Frau dahier.

Wäsche-Diebstahl. Am 30. Oktober d. J. vormittags zwischen 10 bis 12 Uhr wurde an dem Feldweg nach dem Hülberg hinter der Hindenburgschule eine Partie bessere Damenwäsche und einige Herrenhemden, weiß, niedergelegt. Die Wäsche ist gestohlen und wird der Finder ersucht, die Wäsche bei der Kriminalpolizei, Zimmer 19, abzugeben.

„Hier an dem Herzen treu geboren“ — den Ausdruck inniger Begeisterung; und weiterhin, entflammt von unferer unübertrefflichen Carmen, Edith Maerker, die mit ihrer „tastenden Güt“ verführerisch wirkte, — spielte und sang Herr Tauber mit bizzehender Wärme! Seine Darbietung hat auch in den letzten Akten — so im Zusammenreffen mit dem mutig stolzen „Escamillo“ des Herrn Krenn — mo er seiner Rolle kräftig realistische Schlachtverlieh, das Publikum in Spannung erhalten. Herr Tauber fand in Wiesbaden, seiner Heimatstadt, eine überaus herrliche Aufnahme seitens des ausverkauften Hauses: seine erstlich nahe Freude darüber wollte noch immer neue Beifallsstürme und Hervorrufe, und — immer neue Freude! O. D.

(Kleines Haus.)

Alexander Lassio Farblichtmusik.

Alexander Lassio, ein in Budapest 1895 geborener Pianist und Komponist, der neuerdings als Erfinder der von ihm so benannten „Farblichtmusik“ in weiteren Kreisen Aufsehen erregte, gab am Sonntagvormittag eine Probe dieser eigenartigen Kunst, für deren Vorföhrtung er ein besonderes „Farblicht-Klavier“ konstruiert und eine besondere Notationsform fixiert hat. Näheres darüber ist an dieser Stelle schon von Herrn Lassio selbst bekanntgegeben und wurde nunmehr in einem von ihm gehaltenen Vortrag wiederholt und mit praktischen Beispielen unterföhrt. Die mit der Musik, welche Lassio für seinen Zweck schrieb, parallel laufenden Farbenbewegungen sollen den Wechsel der Modulationen und der Stimmung und Empfindung, welche das Musikstück beim Hören auslöhrt, durch einen gleichzeitigen Wechsel der farbigen Erscheinungen symbolisieren, und so die Wirkung der Musik vertiefen. Die Farblichtbilder (nach Vorlagen des Malers M. Holl) werden auf einer Leinwand projiziert. Es darf bestätigt werden, daß sie sich von höchst phantasievollem Art sind. Arabesken, Ornamente, Kreise, Spiralen und Strahlen sind es, die im wunderlichsten Farbenwechsel je nach dem Charakter der Musik aufleuchten, sich verändern, heller oder dunkler, schärfer oder leuchtender werden, anwachsen oder verschwinden. Die „Prästudien“ und „Träume“, die Lassio komponierte und auf seinem Klavier vortrug, gewöhnten in der Verbindung mit solcher Lichtstrahlung sehr reizvolle Eindrücke: so unter den „Träumen“ die stimmungsvollen „Dämmerung“, unter den „Prästudien“ die freudigen „Sonnen des Kori“, das „Laubgärtchen“ und „Seegrün“ oder das „Eisblau“, wo sich zu dem bläulichen Untergrund weißlich grüne Eisblumen oder glänzende Lichtspitzen gesellen.

— Festgenommen wurde hier ein junger Bursche, der in der letzten Zeit hier mehrere Einbrüche und andere Diebstähle begangen hat. Es ist ein entwichener Türhütergehilfe.

Lufthafenverkehr nach dem Auslande. Mit dem 30. Oktober endete die Beförderung deutscher Post auf den Linien der Compagnie Internationale de navigation aéroplane (Paris): Breslau, Prag, Fürth-Münster, Straßburg, Paris und Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, da die Flüge nach diesem Tage nur noch dreimal wöchentlich verkehren und am 15. November ganz aufhören.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Vermischtes.

Staatstheater. In der am Dienstag, den 2. d. M., stattfindenden Aufführung von Goethes „Stella“ im Kleinen Haus gastiert Fräulein Ilse Cabanis vom Stadttheater in Essen in der Titelrolle auf Anstellung. — Das am Mittwoch, den 3. November, unter Leitung von Otto Klemperer stattfindende 3. Sinfoniekonzert bringt folgendes Programm: 1. Richard Wagner: a) Eine Faust-Ouvertüre, b) Siegfried-Idyll. 2. Alban Berg: Drei Bruchstücke aus der Oper „Wozzeck“ (Erstaufführung). Die Partie der „Marie“ singt Johanna Klemperer. 3. Mozart: Sinfonie-Es-Dur. 4. Mendelssohn: Sommernachtsstraum-Musik: a) Ouvertüre, b) Scherzo, c) Elfenlied mit Chor, d) Intermezzo, e) Rococo, f) Hochzeitsmarsch. Mitwirkende: Johanna Klemperer, Herta Müller, der Damenchor des Staatstheaters. Das Konzert beginnt um 7½ Uhr, Ende 9½ Uhr. — Am Donnerstag, den 4. November, findet die musikalische Leitung von Otto Klemperer zur Aufführung. Den „Osmir“ singt Franz Biebler, die weitere Besetzung ist unverändert geblieben. — Unter der musikalischen Leitung von Richard Tannert und der szenischen Leitung von Bernhard Herrmann geht am Samstag, den 6. November, die Operette „Die Geisha“ von Sidney Jones in Szene. Die Tänze sind von Valerie Lindau-Gebard entworfen und einstudiert.

Kurhaus. Wie schon berichtet, wird in dem morgen, den 2. November, stattfindenden Bolts-Sinfoniekonzert des Kurhauses die jugendliche Pianistin Fräulein Hedda Hermanns-Goldschmidt das D-Moll-Konzert von J. S. Bach, mit dessen Vortrag sie kürzlich in Berlin große Erfolge errang, zu Gehör bringen. Der Lichtbildvortrag des Kriminaljuristen Otto Schwerin am Donnerstag dieser Woche im kleinen Saale wird folgende Untertitel behandeln: Woran erkennt man einen beabsichtigten Einbruch? Balldower- und Schmierenscheiter. — Gelegenheit macht Diebe. — Die Hauptseiten der Einbrüche. — Neue Schutz- und Abwehrmaßnahmen. — Die Schußwaffe im Schlafzimmer. — Apatie Einbrecherfallen. — Der Wiesbadener Jagdächter und die Vorfälle. — Das Gas im Kellerraum. — Gesinnte Zigarren. — Der Defektiv in der Kiste. — Die verräterische Anilinfarbe. — Die Uniform des Herrn Major. — Wie ein Einbrecherkönig arbeitete, und wie er gefast wurde. — Ein Kampf auf Leben und Tod.

Vortrag über Offizismus. Der als Kenner des aktuellen Gebietes bekannte akademische Maler Leop. Günther-Schwerin hat dem Wunsch zahlreicher Interessenten Folge gegeben und hält am Dienstag, den 2. November, abends 8 Uhr, im Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße, einen Vortrag über das Thema: „Die modifizierten Erscheinungen und die Wunder des Neuen Testaments“. Eintrittskarten in der Musikal.-handlung Stöppeler, Rheinstraße 41, oder abends an der Kasse.

Der Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“ veranstaltet am Mittwoch, 3. November, abends 8½ Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22, sein 9. Vereinskonzert (Wiesbadener Komponisten-Abend). Musikalische Leitung: Werner Bembauer-Wiesbaden (Staatstheater). Solisten: Fräulein D. Müller, Opernsängerin, Staatstheater Wiesbaden (Soprano), Fräulein Toni Alex (Violine), Fräulein Ada Stroh (Piano). Orchester: Das Vereinsorchester. Werke von C. Czerny, Prof. D. Dorn, D. Höfer, O. Klemperer, E. Kraft, A. Rudow, E. Uhl und E. Bembauer gelangen zur Aufführung.

Das zweite Meisterkonzert der Konzertdirektion Wolff wird Raoul von Rocaletti, der Pianist von internationaler Bedeutung, beistehen. Das Programm des Abends, der am 8. November im Kasino stattfindet, bringt Werke aus dem ihm ureigenen Gebiete Chopins und Liszts. Karten bei Wolff, Stöppeler und Engel.

Konzertdirektion Wolff. August Eichhorn, der zu seinem Celloabend Donnerstag, den 4. November, im Kasino

ein ausgewähltes Programm aufgestellt hat, bringt Haydn: Sonate, Händel: Concerto, Beethoven: Suite für Violoncello allein, Brahms: Sonate für Violoncello op. 99. Der feinsinnige Pianist Artur Rother hat die Begleitung übernommen. Karten im Vorverkauf bei Wolff, Stöppeler und Engel.

Im nächsten Orgelkonzert in der Marktkirche, das am Mittwoch, um 6 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet, wird die einheimische Altistin Frau Luise Duxen-Alzen einige der schönsten alten deutschen geistlichen Volkslieder aus der Reimannschen Sammlung vortragen sowie mehrere moderne Lieder von Hugo Wolf, Othmar Schoed, Courvoisier und „Gebel“, gebichtet und komponiert von Otto Klemperer (zum erstenmal). Frau Margarete Winkelhaus aus Berlin spielt die Violinsonate in D-Moll von Beethoven. Orgelkompositionen von Bach und Rast von Friedrich Peterken gespielt.

Wiesbadener Lichtspiele.

Italia-Theater. Der neue Spielplan bringt am morgen Dienstag die soziale Tragödie „Die Unheimlichen“. Gerhard Lamprecht, der bekannte Regisseur des Zirkelfilms „Die Verurteilten“, führt in diesem neuen Film die Tragödie der unheimlichen Kinder vor Augen. Vier Kinder sind in den Mittelpunkt der Handlung gestellt. Um sie herum rankt sich die erschütternde Handlung von dem Elend der Unheimlichen, denen in den Augen der Gesellschaft durch ihre Geburt ein Makel anhaftet. Neben den vier jugendlichen Hauptdarstellern spielt ein erstklassiges Ensemble, Bernhard Goethe, Margarete Kupfer, Hermine Sterler, Käthe Haack und Paul Bildt, die Hauptrollen. Der Film, ein erschütterndes Mahnprogramm, wurde für volkstümlich erklärt. Ein ausgewähltes Belprogramm, darunter „Helix, der Kater“, und die neue Trianon-Woche ergänzen den Spielplan.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das große Rheinlandkabel Frankfurt-Köln.

Frankfurt a. M., 31. Okt. Die guten Erfahrungen, die man vor einigen Jahren mit dem ersten Fernkabel Berlin-Hamburg machte, ermutigten die Reichspostverwaltung zur Legung weiterer Kabel, zunächst von Berlin über Hannover-Samm-Düsseldorf nach Köln mit verschiedenen Abzweigungen. Unabhängig von Wind und Wetter kann nunmehr in diesem Netz der Fernsprechverkehr ausföhrt werden. Infolge der wiederholten schweren Witterungsstörungen im Rheinland entschloß sich die Postverwaltung jetzt auch zu der Legung des sogenannten Rheinlandkabels. Der Bau des Kabels stieß anfangs auf Widerstand bei der Befähigung, er wurde aber jetzt genehmigt und darf von Köln über Bonn, Koblenz, Bingerbrück, Mainz nach Frankfurt ausgeföhrt werden. Das Rheinlandkabel enthält etwa 50 Doppeladre, die durch die Vermittlung künstlichen Schalters noch als Vierer- und Achterleitungen zur Ausnutzung kommen und verläuft im Gegenfatz zu den übrigen in zementkanaligen liegenden Kabeln größtenteils in der blanken Erde. Auf der Köln-Frankfurter Strecke sind zwei Verstärkerämter — in Andernach und Bingerbrück — vorzusehen. Während des Baues wird ein Arbeitstrupp für die Linie Köln-Koblenz in Köln, der andere für die Reststrecke in Darmstadt untergebracht. Nach der Eröffnung des Kabels werden die entbehrlich gewordenen oberirdischen Fernsprechleitungen abgebrochen, das gewonnene wertvolle Kupfermaterial findet anderweitige Verwendung. Der Bau des Fernsprechkabels liegt in den Händen einer Fernkabelgesellschaft, die sich aus den größten und leistungsfähigsten telegraphentechnischen Firmen Deutschlands zusammensetzt. Die Legung des Kabels erfordert außerordentliche Sorgfalt, besonders bei dem Zusammenfügen der Kabelenden. Die Eröffnung des Rheinlandkabels ist für den Sommer 1927 vorzusehen, wenn die beiden wichtigen Verstärkerämter in Andernach und Bingerbrück eingerichtet sind. In absehbarer Zeit ist auch die Legung von Kabeln im Anschluß an das große Netz nach Wiesbaden und anderen rechtsrheinischen Orten in Aussicht genommen.

w. Schierstein, 1. Nov. Wegen Kanalisierungsarbeiten in der Dohheimer Straße ist der Fußverkehr (Schierstein-Dohheim) auf die Dauer von 14 Tagen gesperrt. Der Verkehr hat von Dohheim aus über die Kahlemühle-Wiesbadener Straße zu erfolgen.

m. Eltsville (Rheingau), 31. Okt. Die allgemeine Traubenlese in der hiesigen Gemarkung beginnt am Dienstag, den 2. November.

Reinhardt-Bühnen hervorgegangenen prominenten Schauspielers feierten Reinhardt als ihren „Spielfameraden“. Für das Reich und Preußen sprach der preussische Kultusminister Dr. Feder, für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Dr. Böb. Inoffiziell überbrachte Tristan Bernard die Grüße Frankreichs.

Bildende Kunst und Musik. Die am 26. Oktober in Szene gegangene Gemälde-Auktion bei Lempertz-Köln fand ein ungemein lebhaftes Interesse, da es sich in der Hauptsache um Werke solcher Meister handelte, die speziell im Rheinland ein großes Publikum haben. Das große Angebot wurde durchwegs zu angemessenen, zum Teil sogar zu recht bemerkenswerten Preisen aufgenommen. U. a. brachte Oswald Achenbachs „Engelsburg in Abendbeleuchtung“ (eines von des Meisters Hauptwerken) 10.500 M., die „Damen-Einfahrt von Ostende im Sturm“ von Andreas Achenbach 7.500 M., ein kleines Kinderbildchen von ausnehmender Feinheit von Josef van den Sanden 2000 M. Auch die holländischen Spätromantiker des 18. Jahrhunderts waren gut gefragt und brachten angemessene Preise. D. J. Bourée „Ausbruch zum Laufgang 1900 M., Klombed und Verboedhoven „Landschaft mit Viehherde“ 1700 M., B. C. Koelhof „Winterlandschaft“ 1900 M., Willem Koelhof „Stadtansicht“ 1700 M. — Der Dirigent der Sommerkonzerte des New Yorker Philharmonischen Orchesters, Willem van Praag, der Hauptstadt des Staates Oregon U. S. A., tätig ist, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des dortigen Musiklebens von der staatlichen Universität Oregon anlässlich ihres 50jährigen Bestehens zum Ehrendoktor der Musik ernannt, womit diese Universität erstmalig die Würde eines Ehrendoktors verlieh. — Hans Fleischer „Orchestersuite“ op. 45 gelangen am 30. Oktober gelegentlich der Kieler Herbstwoche in Kiel zur Aufführung.

Wissenschaft und Technik. In Heidelberg ist Harry Brecklau, der bekannte Geschichtsforscher und langjähriger Vertreter der Historie an der Straßburger Universität, im 78. Lebensjahr gestorben. Brecklau gehörte zu den bedeutendsten Erforschern des deutschen Mittelalters. — In der kürzlich erschienenen Russoloni-Biographie der russischen Schriftstellerin Maraberta Sarkis wird mitgeteilt, daß der Duce als Gegenstand seiner Doktorarbeit seitens einer deutschen Dichter gewählt hat. Er hat im Jahre 1906 mit einer Abhandlung „Sulla poesia di Federico Klopstock“ promoviert.

Aus Kunst und Leben.

Die Akademie der Dichtkunst. In der ersten Geschäftssitzung der Akademie der Dichtkunst soll man sich auf die Wahl von sechs neuen Berliner und achtzehn auswärtigen Mitgliedern geeinigt haben. Ein Abendblatt nennt als bereits folgende Namen: Heinrich Mann, Kellermann, Schnitzler, Wassermann, Ricardo Buch, Hofmannsthal, Eulensberg, Schmidt-Bonn, Sudermann, Paul Ernst, Georg Kaiser, Leonhard Frank, Hermann Bahr, Rainer Maria Rilke, Max Halbe, Wilhelm v. Scholz, von der Goltz, Hermann Hesse, Albrecht Schäfer, Elise Lasser-Schäfer, Erik von Urub, Studen, Otto Blase, Emil Straus. Eine Bestätigung der Richtigkeit dieser Namen war noch nicht zu erlangen.

Theater und Literatur. Frank Wedekinds bisher nie gespieltes fünftages historisches Schauspiel „Bismarck“ gelangt am 30. Oktober im Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Aufführung. — Bei der Wahl von sechs neuen Berliner und achtzehn auswärtigen Mitgliedern der Dichtkunst sind laut „Voss. Ztg.“ sechs Berliner Mitglieder und 18 Mitglieder aus dem Reich gewählt worden. Die Namen sollen erst bekanntgegeben werden, wenn die Bestätigung der Mitglieder durch den Minister vorliegt. — In der Nacht zum Sonntag fand im Deutschen Theater in Berlin eine ausdrucksvolle Reinhardt-Feier statt. Die große Zahl der aus den

11. Okt. Der hier abgehaltene Oktobermarkt hatte bei verhältnismäßig gutem Wetter einen sehr starken Besuch von nah und fern aufzuweisen. Leider mußte der übliche Viehmarkt, der dem Markt eigentlich seine zentralisierende Note gibt, ausfallen. Besonders Interesse zeigten die Marktbesucher wurde den Vorführungen landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen entgegengebracht. — Ein Einbruchdiebstahl wurde im Kaufhaus B. Leopold hier verübt. Den Dieben fielen größere Mengen Waren in die Hände.

12. Okt. Ein 22-jähriger Raubmörder, der vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen war, konnte schon nach wenigen Stunden, und zwar bei dem Orte Bergweiler, wieder festgenommen werden. Er hatte noch 12 Jahre abzusitzen.

13. Okt. Ein Großfeuer ätzte in der Nacht zum Donnerstag drei Scheunen ein, wobei alle Vorräte und zahlreiche landwirtschaftliche Geräte vernichtet wurden. Eine vierte Scheune wurde durch die Wassermassen so beschädigt, daß sie jedenfalls niedergelegt werden muß. Einige stark bedrohte Wohnhäuser wurden durch die Aufmerksamkeit der Feuerwehr gerettet. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

14. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung wählte gestern Abend mit 18 von 17 abgegebenen Stimmen den städtischen Verwaltungsinспектор Karl Dorn aus Frankfurt a. M. auf die Dauer von 12 Jahren zum Bürgermeister von Wiesbaden. Um die durch die Pensionierung des verdienten Bürgermeisters Müller erledigte Stelle hatten sich rund 200 Bewerber bemüht, von denen 7 Herren in die engere Wahl gezogen waren. Bürgermeister Dorn tritt sein Amt am 1. Januar 1927 an.

15. Okt. Der hiesige Polizeikommissar Gustav Böcher wurde gestern Mittag unter der Beschuldigung fortgesetzter Unterschlagungen im Amt verhaftet und dem hiesigen Gerichtshaus inhaftiert.

Sport.

Wiesbadener Automobilwoche.

Die Wiesbadener Automobilwoche verdankt ihre Entstehung einer Anregung der Stadt Wiesbaden im Jahre 1924, zur Zeit, als das Baden-Badener Automobil-Turnier europäische Berühmtheit erlangt hatte und zu befürchten war, daß Wiesbaden aus Mangel an darstellenden Veranstaltungen vor dem für die Fremdenindustrie wichtigen Besuch lauffähiger Automobilfahrer übergangen würde. Schon das erste damals sogenannte Automobilturnier, das von der Kurverwaltung unter technischer Leitung des Wiesbadener Automobilclubs veranstaltet wurde, bedeutete einen zweifellosen Erfolg, der sich nun von Jahr zu Jahr steigerte, besonders nachdem der Automobilklub die ganze Veranstaltung in den Händen von den deutschen Automobilverbänden festlegte. „Automobilsporthandbuche“ ersetzte und auch die schon seit Jahren bekannte Bergprüfungsfahrt nach der „Hohen Wurtzel“ in den „Wiesbadener Automobil-Wettbewerb“ einbezieht.

So entstand dann in diesem Jahr eine ganze Automobilwoche, in der sich die automobiltechnischen Veranstaltungen (Sternfahrt, Schnelligkeitswettbewerb, Geschicklichkeitsprüfung, Bergprüfungsfahrt „Hohen Wurtzel“ und Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg“) mit gesellschaftlichen Veranstaltungen im Kurhaus und Theater (großes Konzert, Feuerwerk, Festessen und Theaterabend) abwechselten. Zu der Veranstaltung 1926 waren allein von Teilnehmern und näheren Interessenten weit über 100 Automobile in Wiesbaden erschienen, ganz abgesehen von noch weiteren zahlreichen Automobilfahrern, die der Veranstaltung selbst fernblieben, aber die Gelegenheit eines Zusammenkommens hier benutzt hatten. In den einzelnen Konkurrenzen lagen insgesamt 236 Kennungen vor. Unter anderen waren bekannte Automobilfahrer ersten Ranges in Wiesbaden zum erstenmal erschienen, die sich alle sehr lobend über die Art der automobiltechnischen Veranstaltung im Rahmen der schönen Umgebung Wiesbadens, das sie noch nicht kannten, ausprägten. Die Kritik der Sport- und Tageszeitungen war ausschließlich im höchsten Grade anerkennend.

Wenn, wie zu erwarten ist, in Zukunft die Automobilrennen auf Verkehrsstraßen in Deutschland verboten werden, so wird, wie jetzt schon unter den Sportfahrern allgemein bekannt, Wiesbaden einer der wenigen Orte sein, wo man eine geschlossene Automobil-Kennzettel „Rund um den Neroberg“ vorfindet, die ohne Beeinträchtigung des allgemeinen Verkehrs für eine solche Veranstaltung freigegeben werden kann, denn außer dieser Strecke ist in Deutschland nur die „Kous“ der „Nürburgring“ in der Eifel und die „Solitude-Kennzettel“ bei Stuttgart für derartige Veranstaltungen verfügbar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß hierunter Wiesbaden einen besonderen Vorzug genießen und zahlreiche Automobilfahrer anziehen wird, die nicht nur eine rein automobiltechnische Veranstaltung mitmachen wollen, sondern auch auf gesellschaftliche Veranstaltungen in einer schönen Umgebung Wert legen.

Vorstehende Erwägungen geben dem Wiesbadener Automobilklub Veranlassung, im Interesse des Wirtschaftlebens unserer Kur- und Badestadt Wiesbaden sämtliche Vertreter der interessierten Gruppen zu einer gemeinschaftlichen Verhandlung, die am 21. Oktober d. J. in seinem Klubhaus stattfand, einzuladen, um mit diesem darüber zu sprechen, ob und in welchem Umfange in Zukunft die Wiesbadener Automobilwoche als im Interesse des Kur- und Badelebens unserer Stadt gelegen, angesehen werden könnte. Der Einladung hatten folgende Verbände Folge geleistet:

Industrie- und Handelskammer in Wiesbaden, Arbeitsgemeinschaft zur Hebung der Kur- und Fremdenindustrie, E. V., Wiesbaden, Hotelverein, E. V., Wiesbaden, Kaufmännischer Verein Wiesbaden, E. V., Neuer Kurverein, E. V., Wiesbaden, Rheingauer Weinbändler-Vereinigung, E. V., Wiesbaden, Reichswirtschaftsverband bildender Künstler Deutschlands, Bezirksgruppe Wiesbaden, E. V., Verband Wiesbadener Industrieller, E. V., Wiesbaden, Wiesbadener Bäderklub, E. V., Wiesbaden, Raben-Automobilklub, Bad Kreuznach.

Die ganze Frage wurde in ihrer Auswirkung auf das Wiesbadener Kurleben besonders in gesellschaftlicher Beziehung in mehrstündiger Aussprache eingehend erörtert. Folgernd zu einem Ergebnis, das seinen Niederschlag in mehreren einstimmig gefaßten Entschließungen erhalten hat:

Unterzeichnet, am 21. Oktober 1926 im Klubheim des Wiesbadener Automobilklubs versammelten Organisationen und Verbände Wiesbadens, die an der Förderung des Fremdenverkehrs in Wiesbaden interessiert sind, haben sich einstimmig auf den Standpunkt gestellt, daß eine Beibehaltung der in den letzten Jahren für Wiesbaden ins Leben gerufenen Automobil-Wettbewerbe eine dringende Notwendigkeit ist, um mit dazu beizutragen, daß Wiesbaden seinen alten Rang als Weltkur- und Fremdenstadt wieder erringt.

Die Organisationen und Verbände richten daher an den

Magistrat die dringende Bitte, die für eine großzügige Durchführung künftiger Wettbewerbe erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, da der Wiesbadener Automobilklub allein nicht mehr in der Lage ist, das hierbei in Betracht kommende große Risiko zu übernehmen. Die Organisationen und Verbände ihrerseits werden dafür durch technische Durchführung der Veranstaltung in reger Mitarbeit die Gewähr übernehmen, daß die Veranstaltung nach wie vor ein glanzvolles, Wiesbaden würdiges Gepräge erhält.

Außerdem werden die Organisationen und Verbände nach wie vor auch ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Autoveranstaltungen so wenig wie möglich mit den Anforderungen kollidieren, die an Wiesbaden in erster Linie als Kur- und Heilbad zu stellen sind.

Fußball.

Rains 05 noch in Führung.

Sportverein Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 4:2.
L. u. Sp. B. Rains 05 — Saar 05 Saarbrücken 2:1.
Allemannia Worms — Hallescher BSC 1:1.
Eintracht Trier — Wormatia Worms ausgefallen.

Der erste große Versuch der Saarmannschaften, durch wichtige auswärtige Erfolge zu den führenden hiesigen Mannschaften aufzuschließen, ist gestern in Wiesbaden und Mainz gescheitert. Am Fort St. Vrain gelang es Mainz, nach härtestem Kampf die Saarmannschaft gerade noch mit 2:1 abzuschütteln und die meisterschaftshungrigen Wiesbadener wurden zweimal durch die in Hochform spielenden Neunkirchner in einem von Anfang bis zum Ende spannenden Treffen auf ein unentschiedenes Ergebnis gedrängt, ehe es dem Sportverein im energisch durchgeführten Endspiel gelang, die Schwarzhemden verdient zu schlagen. Durch diesen Sieg liegt Wiesbaden weiterhin in günstiger Position, die eins, zwei Punkte Vorsprung, die Mainz und Wormatia zu verzeichnen haben, bedeuten vorläufig noch nicht viel. Wiesbadens gute Aussichten bleiben nach wie vor bestehen. — Hallescher BSC durch einen imponierenden Sieg in Worms erneut aufhorchen. Derselbe Allemannia, die vor kurzem Mainz 05 hoch schlug, hat auf eigenem Platz mit zweifacher Torüberschneidung gegen den alten Rivalen das Nachsehen! Bingen entsapft sich mehr und mehr zu einer ganz gefährlichen Überfallsmannschaft und man muß schon gespannt sein, wer als nächstes Opfer fällt. Hallescher BSC hat nunmehr die Allemannia Worms eingeholt. Trier steht rettungslos am Tabellenende.

Im übrigen Süddeutschland gab es manche große Überraschung. Der Rheinbezirk marschiert in dieser Hinsicht an der Spitze, denn Favoritenniederlagen waren gestern an der Tagesordnung. So verlor Mannheim — Waldhof gegen VfBz Ludwigsb. 1:2, VfBz Mannheim gegen VfBz Mannheim 2:3. Im Rheinbezirk schlägt Eintracht Frankfurt die bisher ungeschlagenen Offenbacher Kickers 2:0, während im Bezirk Württemberg-Baden die Stuttgarter Kickers gegen den S. C. Freiburg im Hindertreffen blieben und der S. C. Freiburg von dem Karlsruher S. V. 5:2 geschlagen wird.

Die Tabelle im Bezirk Rhein-Eifel-Saar.

Verein	Spielt	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
1. L. u. Sp. B. Rains 05	8	6	1	1	19:10	13
2. Wormatia Worms	8	4	4	—	24:8	12
3. Sportverein Wiesbaden	8	4	3	1	18:7	11
4. Saar 05 Saarbrücken	9	4	1	4	13:19	9
5. S. V. Saarbrücken	8	3	3	2	19:11	8
6. Borussia Neunkirchen	9	3	3	3	22:28	8
7. L. B. C. Idar	8	3	1	4	16:15	7
8. Allemannia Worms	8	2	2	4	10:12	6
9. Hallescher BSC	8	2	2	4	7:17	6
10. Eintracht Trier	8	1	—	7	5:22	2

Sportverein Wiesbaden — Borussia Neunkirchen 4:2 (2:1).

Der Sportverein Wiesbaden kämpfte gestern schwer, um die Neunkirchner Borussia niederzubalzen. Das Resultat hört sich vielleicht im ersten Augenblick als eine glatte Sache für die Hiesigen an und doch bedurfte es erst eines kolossalen Zusammenstoßes der Wiesbadener Mannschaft, um den zweimal ausgleichenden Gegner, dessen Angriff stets eine ernsthafte Bedrohung bis zum Schluß blieb, endgültig niederzurufen. Die Art und Weise, wie der Sportverein den Sieg errang, war trappierend, einen solchen Endspurt hätte man niemals erwartet. Es war eine Kraftleistung im höchsten Grade, die an die auf dem Wormatienplatz gesiegt bestimmte heranreicht, wenn nicht gar übertrifft. Trotzdem, Borussia gefiel besser! Man war überrascht über die glänzend disponierte Mannschaft. Ihre Spielweise erinnerte allgemein. Blühendes Abwehrspiel, ganz hervorragendes Stellungsvermögen, überaus große technische Fertigkeiten jedes einzelnen Mannes, dazu die vielen vorgeschobenen glänzenden taktischen Manöver, die der sympathischen Elf zwei sehr schöne Tore wie reife Früchte in den Schoß fallen ließen, kurz — Borussia bleibt Borussia! Die Mannschaft ist sich selbst und ihrer Methode treu geblieben. Anders beim Sportverein. Er gewann kein Spiel nicht durch sein oft gerühmtes technisches Können, sondern durch die von Best und Tomczak höchst gesteigerte Durchschlagskraft seines Angriffs. Sportverein Wiesbaden ist heute keine reine Kombinationsmannschaft mehr! Die Elf ist zum Kampfstil übergegangen. Die im Felde vorgeschobenen Kombinationszüge verraten zwar heute noch Heinekins hohe Schule, aber im Torraum tritt Macht und Einzelkunst an Stelle der zwar hübschen, aber häufig zwecklosen Ballstände. Maurer, Best, Tomczak sind die Hauptvertreter dieser Kuesbedschen Schule. Zweifellos hat Sportvereins Stürmerpiel dadurch viel an Schönheit verloren, aber auch der oft bis ins Maßlose gesteigerten Abwehrkombination im hiesigen Quintett ist ein für allemal ein Ende bereitet worden. In den Punktspielen bleibt letzten Endes nur die zweckmäßigste Spielweise Trumpf. Wir sind weit davon entfernt, Spielern wie D. Best und Tomczak Vorschulvorbeeren geben zu wollen, aber für uns steht fest, daß zwei so große Schaffer wie diese beiden den Hiesigen oft genug zeigen werden, wo das Tor zu finden ist.

Borussia verblüffte von vornherein durch exaktes Spiel und Hoffmann ist sehr verdächtig, als schon in der 2. Minute aus dem 3. Tor vorbei zu sein. Die Schwarzen schienen gleich 2 Eden hintereinander, jedoch wirkungslos, kurz darauf folgte Dene in entscheidenden Moment über den Ball. In der 5. Minute schließt Sportverein überraschend das erste Tor. Hoffmann kommt zum flachen Mantelschub, Mißgeschick ist Tomczak zur Stelle und lenkt ein. Zwar drückt jetzt Borussia auf das Tempo, aber Sportverein bleibt vorläufig in gefährlicher Torhöhe der Schwarzen. Wozu kann vielleicht nichts dazu, daß von den zahllosen Schüssen, die auf sein Heiligtum prasselten, keiner den Weg ins Ziel fand. Dagegen orientierte sich Borussia durchaus nicht, bei einem blühenden Vorstoß durch Dene 1:1 herbeizuführen (19. Minute). Lehmann, Schäfer und Hoffmann zeigen bedenkliche Schwächen, doch Raub ist umso sicherer und zwei weitere gefährliche Sachen erlebt Hoffmann. Sportvereins Sturm beginnt vorne wieder zu wühlen und nach einem fürchterlichen Nachschub, der nicht ohne theatralische Szenen verließ, die die Gemüter des zahlreichen Publikums erbeuteten, gelang Sportverein durch Rieb in der 37. Minute erneut die

Führung. Borussia spielt seitweise mit nur 10 Mann und bleibt bis Halbzeit recht verhalten. Bei Spiel aus nächster Nähe vorbei und Holz hält einen 5-Meter-Schub Hoffmanns. Rieb knallt hart vorbei. Zwei Minuten nach Wiederbeginn hat Borussia nach prächtiger Kombination des gesamten Angriffs wiederum ausgleichend und spielt überlegen! Dem blühenden Passspiel steht Sportverein oft machtlos gegenüber und Hoffmann, von Schäfer kaum abgeköpft, läuft immer wieder im Eliautempo auf Hoffmann zu. Mehrere Male lag das dritte Tor Borussia in der Luft, doch allmählich kommt die schlecht bedeckte und schlecht abspielende Läuferreihe des Sportvereins wieder zu sich und wird schließlich so selbstsicher, daß sich der tiefste Angriff mit nachdrücklicher Hilfe seiner Hintermänner wieder mehr und mehr entwickelt. Schließlich rammte sich der Sportverein in ein solches Tempo hinein und kam mit solchem Schwung vor dem Torwart an, daß Neunkirchens schönes Spiel in alle Winde verflatterte. Bests kraftvoller Torschub läßt Wiesbaden in der 8. Minute befreit stehen. Nach ständigem Angriff beschließt Tomczak das Wert und wirft sich selbst samt dem Leder 2 Minuten vor Schluß ins gegnerische Netz. Damit nahm das fast ununterbrochene Berennen des Borussia-Tors in der 2. Hälfte sein Ende. Sportvereins Sieg ist in dieser Höhe durchaus verdient und hätte leicht höher ausfallen können. Vor Halbzeit war die gesamte Hintermannschaft außer Raub schlecht in Form, war aber in der 2. Hälfte dafür um so besser und unüberwindlich. Auch Schäfer fand sich auf seinem alten Posten mehr und mehr zurecht. Im Angriff fiel der ruhebedürftige Hoffmann aus. Sonst konnte man zufrieden sein, nur nicht mit dem Unparteiischen Herrn Rieb-Stuttgarter, der sich zahlreiche Fehlentscheidungen leistete. Sportverein litt besonders darunter. Nach dem Spiel spendete das Publikum beiden Mannschaften großen Beifall.

Die übrigen Ergebnisse im Süddeutschland.

Bezirk Bayern: 1800 München — Schwaben Augsburg 4:2, B. f. R. Fürtz — 1. B. C. Dornbach 2:3.

Bezirk Württemberg-Baden: S. V. — S. C. Freiburg 5:2, B. f. B. Stuttgart — VfBz Karlsruhe 3:1, S. C. Stuttgart — Union Böckingen 1:1, S. C. Freiburg — Stuttgarter Kickers 2:1, B. f. R. Dornbach — Sportfreunde Stuttgart 6:0.

Bezirk Rhein: Mannheim-Waldhof — VfBz Ludwigsb. 1:2, B. f. R. Mannheim — VfBz Mannheim 1:1, Spveter — Sandhofen 8:3, S. C. Ludwigsb. — B. f. R. Dornbach 0:3.

Bezirk Main: Eintracht Frankfurt a. M. — Offenbacher Kickers 2:0, Rot-Weiß — Germania 94 1:1, Union Kiebrab — S. Sportverein 4:0, Danau 94 — Viktoria Wesselsburg 2:4, B. f. R. Hensburg — Danau 1:1.

Die Kreisligen.

Es kam in den beiden angelegten Treffen zu recht unerkundlichen Zwischenfällen, die in beiden Fällen zu Spielabbrüchen führten. Im Interesse des Sports sei von weiteren Erklärungen hier abgesehen und nur die Resultate wiedergegeben. In Pledersheim stand das Treffen 3:2 für Olympia. Worms verloren und Firsheim lag in Weißbach 4:0 in Führung, als die Partie unterbrochen wurde. Die Begegnung wird sich noch mit dieser Angelegenheit ernstlich befassen.

Fußball-Länderspiel: Holland — Deutsch-land 2:3 (1:1).

Übermals kann Deutschland an einen schönen Erfolg seiner Fußballer denken. Vor einer Riesenzuschauermenge von 30 000 Köpfen gelang einer deutschen Nationalmannschaft ein neuer Erfolg. Mehrere westdeutsche Sonntagsblätter hatten der Mannschaft das Geleit bis zum Amsterdamer Stadion gegeben. Deutschland war vertreten durch: Ertl-München, Kutterer-München, Müller-Fürtz, Schmidt, Ralb-Nürnberg, Martwig-Berlin, Frey, Wilder-Nürnberg, Harber-Damburg, Hochgesand, Scheren-Nürnberg. Der deutsche Sieg war verdient, doch vermochte die Stürmerarbeit, namentlich die von Träg und Schüren, nicht zu überzeugen. Die Läuferreihe war indes ausgezeichnet. Die Tore für Deutschland schossen der Reihe nach Träg, Wieder, Harber. Bei Halbzeit stand das Spiel noch 1:1 unentschieden. In der 2. Halbzeit lief die deutsche Mannschaft seitweise zu überragender Form auf und spielt weit überlegen. Im ganzen genommen vermochte das Spiel nicht ganz zu befriedigen. Der deutsche Sieg war verdient.

Kickers — Viktoria 5:1.

Trotz des schweren Stetels in dem kühnen Schlamm war der Kampf in jeder Weise fair, was den beiden Mannschaften hoch anzurechnen ist. Den Torreigen eröffnete ein Viktoria-verteidiger mit schönem Selbsttor, alsdann verwandelte Stolz eine Elfmeterbombe 2:0 für Kickers. Anschließend kam Viktoria durch abgeschlagenen Ball, welcher an dem Mittelstürmer ab und ins Tor sprang, zum Ehrentor, 2:1. Nach Halbzeit stellte Kickers das Endresultat auf 5:1.

Das am gestrigen Sonntag in Schierstein am Austrag gekommene 4. Entscheidungsspiel um den Goldpokal der Klasse A zwischen der 1. Jugend des Sportvereins 1919, E. V., Biebrich, und der Pokal-Jugend des Sportvereins, E. V., Wiesbaden, endete nach äußerst spannendem Verlauf und harter Gegenwehr der Biebricher Jugend mit einem Siege von 5:2 für die Pokal-Jugend des Sportvereins, E. V., Wiesbaden. Damit hat sich Sportvereins Jugend am Schlußspiel auf Kleinfeldchen gegen die 1. Jugend des Biebricher Fußballvereins von 1902 qualifiziert. — Sportverein, E. V. — Jugendabteilung. Resultate vom Sonntag: Pokal-Jugend in Schierstein — 1. Jugend Biebrich 10 5:2 (4. Entscheidungsspiel). Die Spiele der 1. und 2. Jugend in Schierstein fielen infolge der unangünstigen Witterung aus. Die 1. Jugend in Breitenheim — 1. Jugend Sportverein 1919 1:4.

* Die Wochenendfahrt des R. V. C. Für die aus Anlaß des Verkehrssonntags vom Wiesbadener R. V. C. am Samstag veranstaltete Wochenendfahrt nach Wiesbaden waren 32 Meldungen eingegangen, ein Ergebnis, das in Anbetracht der kurzen Vorbereitungsfrist als gut bezeichnet werden kann. Die Veranstaltung war offen für Kraftwagen jeglicher Art. Für die Wertung waren vier Zonen geschaffen, die 1. Zone innerhalb 60 Kilometer im Umkreis von Wiesbaden, die 2. Zone innerhalb 50 bis 100 Kilometer, die 3. Zone innerhalb 100 bis 150 Kilometer und die 4. Zone über 150 Kilometer. Die Fahrt durfte frühestens um 9 Uhr vormittags begonnen werden, während für die Ankunft die Zeit zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags vorgeschrieben war. 22 Teilnehmer trafen rechtzeitig am Ziel, dem Kurhaus, ein. Die Ergebnisse sind: Zone 1: Biebrich-Wiesbaden 334,7 Kilometer, 2. Schaefer-Wiesbaden 247 Kilometer, 3. Lange-Wiesbaden 210 Kilometer, 4. Kaeßler-Wiesbaden 177,7 Kilometer. — Zone 2: 1. Seibel-Dies 288 Kilometer, 2. Prof. Böttiger-Wiesbaden 120 Kilometer, 3. Beder-Kreuznach-Gengen 119,9 Kilometer. — Zone 3 und 4: 1. Dr. Deuten-Ludenscheid 236,3 Kilometer, 2. Deussen-Krefeld 224,7 Kilometer, 3. Beder-Niederwalluf (gestartet in Rothenburg a. T.) 221 Kilometer, 4. Overlad-Krefeld 213,7 Kilometer. Preisverteilung und gemütliches Beisammensein fand abends im Heim des Wiesbadener Automobilklubs statt.

Ein Ereignis sind meine heutigen Angebote — aufs Neue ein Beweis meiner überragenden Leistungsfähigkeit:

Seifen • Parfümerien • Toilette-Artikel

Lillienmilchseife fein, mild . . . 3 St. 50	Madagaskar-Seife Feiner Duft . . . 3 St. 50	Weißer Fliederseife starker Duft . . . 3 St. 68	Parma-Veilchen Seife in Packung 3 St. 85	Lanolinseife Pfeifling . . . 3 St. 95
Lanolinseife Fettseife . . . 3 St. 50	Blumenseife Konsumseife . . . 8 St. 50	Lillienmilchseife in Packung . . . 3 St. 68	Teerosen-Seife feiner zarter Duft, 3 St. 85	Fichtennadelseife Pfeifling . . . 3 St. 95
Patschouliseife stark duftend . . . 3 St. 50	Lanolinseife in Packung . . . 3 St. 58	Konkurrenzseife neutrale Fettseife 3 St. 68	Glyzerin-Seife Rose u. Veilchen, 3 St. 85	Venetianische Seife fein, neutral mild 3 St. 95
Moschuseife stark duftend . . . 3 St. 50	Lanolin-Ei-Seife sehr fettreich . . . 3 St. 58	Familienseife Marke Pfeifling, 3 St. 68	Kölnischwasser- Seife, erfrischend, 3 St. 85	Buttermilchseife das Allerfeinste, 3 St. 95
Lavendelseife aparter Geruch 3 St. 50	Mandelseife in Stanol-Pack. 4 St. 50	Badeseife, prima gr. runde Stücke, 3 St. 75	Fliederseife von Mouson . . . 3 St. 90	Riesen-Blumenseife große ovale St., 3 St. 95
Glycerinseife sehr milde . . . 3 St. 50	Kleeblütenseife sehr beliebt . . . 3 St. 68	Nelkenseife v. Mouson starker Duft . . . 3 St. 80	Fliederseife von Dralle . . . 3 St. 95	Blumenseife Stücke à 125 gr., 4 St. 95
Blumenseife Karton mit 3 St. 38	Blumenseife Kart. mit 3 rund. St. 45	Rose, Lavend., Flieder Veilchen, Kart. m. 3 St. 75	Blumenseife Karton mit 4 St. 68	1 Parfüm u. 2 Seifen Geschenk-Karton 58, 95
Lavendelseife Dralle, Karton 3 St. 95	Veilchenseife Dralle, Karton 3 St. 95	Fliederseife Dralle, Kart. m. 3 St. 95	Maiglöckchenseife Dralle, Karton 3 St. 95	1 Parfüm u. 2 Seifen Geschenk-Karton 95, 75
Köln. Wasser, echt Marfa Farina, Jülichpl. 4 90	Parfüm-Zerstäuber mit Netzball . . . 90	Taschen-Maniküre Steilg . . . 95	Kammgarnitur Spange u. Zierkamm . 75	Kernseife prima weiße . . . 4 St. 95
Kölnisches Wasser in runden Flaschen . 50	Parfüm-Zerstäuber echt Kristall . . . 1.95	Badeschwamm extra groß . . . 90	Taschen-Necessaire mit Spiegel u. Kamm 50	Kernseife prima weiße . . . 2 Pfd. 95
Kölnisches Wasser von Dralle . . . 75	Restpost. in Parfüms feinste Qualität . . . 95	Frottier-Handschuh bunt, kräftige Qual. 25	Mundglas, Zahnpasta und Zahnbürste zus. 68	Kernseife prima gelbe . . . 2 Pfd. 85
Lavendel-Wasser von Dralle . . . 75	Roma Parfüm i. Ct. Mouson Restposten. 1.95	Bohnerwachs Werner & Mertz . . 50	Zahnbürstenständer mit 2 Zahnbürsten . 58	Selbstflocken prima . . . 3 Pakete 95
Rasierspiegel runde Form . . . 50	Zahnbürsten Zelluloid solide Ware . . . 20	Frisierkämmen schwarz und braun . 25	Handspiegel m. Griff weiß Zelluloid . . . 50	Rasierschale in Stangen . . . 20
Rasierspiegel rund, extra groß . . 95	Zahnbürsten Zelluloid Partie, Wert bis 1.— M 50	Herrenkämmen schmal, schw. u. braun 25	Handspiegel m. Griff groß mit Schliß . . 95	Salat-Besteck Kunsthorn, 4 Zinken . 50
Rasierspiegel, doppelt mit Vergrößerung . . 95	Rasierpinsel Partieposten . . . 25	Frisierkämmen, weiß weit höherer Wert . 45	Toilette-Spiegel weiß Zelluloid m. Schliß 95	Salat-Besteck echt Horn . . . 75
Stellspiegel mit Blechrand . . . 25	Rasierpinsel Partieposten . . . 50	Stiel-Frisierkämmen weiß, weit höh. Wert 65	Kopfbürste oder Kleiderbürste . 50	Selbstdose weiß Zelluloid . . . 25
Stellspiegel groß . . . 50	Rasierpinsel Partieposten . . . 95	Stiel-Frisierkämmen extra stark, höh. Wer 85	Kopfbürste, weiß Zelluloid hohe Borsten 95	Zahnbürstenständer weiß Zelluloid . . . 25
Haushalt-Kerzen 1 Pfund-Ser. . . 65	Damen-Haube sog. Bubahaube . . 50	Frisierkämmen für Herren u. Damen 85	Kopfbürste mit Draht . . . 1.65	Schwammkorb weiß Zelluloid . . . 50

Geschäfts-Umschl. farbig . . . 1000 St. 1.95
Briefordner m. Regist. dazu 1 Schnellhefter . 95
Quart-Schreibblock liniert, kar., unlin. 28
Servietten, gezackt weiß gauffr., 50 St. 1.95
Servietten glatt . . . 1000 St. 2.35
Servietten, bunt gezackt . . . 100 St. 85

Papier-Waren:

Übersee-Schreibblock m. 25 Hüll., „Seekönig“ 95	Kassette Briefpapier 25 Bogen, 25 Hüllen . 50	Oktavpapier 200 Bogen . . . 75	Klosettpapier 10 Rollen . . . 95
2 Quartblocks, 50 Bl. dazu 100 Hüllen . . . 90	Kassette Briefpapier weit höherer Wert . 95	Quartpapier 100 Bogen . . . 95	Klosettpapier Krepp, gr. Roll., 7 Roll. 95
Tee-Servietten, weiß gezackt . . . 10 St. 38	Schirm-Bleistift reizende Neuheit . . 20	Konzeptpapier 100 Bogen . . . 75	Klosettpapier Marke Jodler, 5 Roll. 95
Schrankpapier weiß u. farbig, 6 Roll. 95	Postkarten groß. Format, 100 St. 58	Album vom Rhein 20 Karten . . . 50	Füllfederhalter mit 14 kar. Goldfeder 2.95
Butterbrotpapier fetticht . . . 6 Roll. 95	Stahlfedern 144 Stück — 1 Groß 95	Album v. Wiesbaden 20 Karten . . . 50	Stenogrammblocks 6 Stück . . . 75
			Poesie-Album Räumungspreis . . . 50

Bitte auf meine
Firma zu achten!

Jeder Artikel ein Schlager!

Bitte auf meine
Firma zu achten!

Telephon 6135

Franz Zimmermann

Kirchgasse 29

**Umpressen
und Umarbeiten
von Hüten**

jeder Art nach den
neuesten Formen
in eigener Werkstatt

Försler, Heilmundstraße 19

Tel. 5282. Werkst. 11 Göbenstr. 31.

**Pferdedecken
Wagenlaternen**

Größte Auswahl! Billigste Preise!

empfehlen
Harry Süßenguth (gegr. 1896)
Edle Fleisch- und Heilmundstraße.

Last-Auto:

Transporte aller Art bis zu 10 Tonnen.

Tel. 4077. **Auto-Wenzel** Tel. 4077.



Fussleidende!

Ihre Füße brauchen nicht zu schmerzen
denn die nach Gipsabdruck der leidenden Füße
hergestellten Duraluminium-Einlagen, Syst. Fuchs,
(patentamtlich geschützt), bringen die Füße auch im
vorgeschr. Stadium nach und nach zur
normalen Form zurück

In jedem Schuh zu tragen. Aerztlich empfohlen

Fr. Fuchs, Spezialgeschäft für Fußorthopädie
Wiesbaden, Langgasse 10. Telefon 7159

im Gummiwarengeschäft Gebr. Kirschhöfer.

Aufgepaßt!

Tafelbienen u. Apfeln
à 10 Pf. werden
ins Haus geliefert, jedes
Quantum, von
F. Schauer,
Blatter Str. 92, T. 3838.
Spreche erst mit Probe
vor.

Möbel!!

Antauf, Tausch und Verkauf.

Habe mein Geschäft den Zeitverhältnissen an-
gepaßt und biete ein ständiges Lager von kompletten
Einrichtungen u. einzelnen Möbeln, neu,
in allen Preislagen, besonders preiswerter.

Sonderlager in Gelegenheitsfällen guter gebrauch-
ter Einrichtungen und einzelnen Möbelstücken.

Auch werden komplette Einrichtungen und einzelne
Möbel zum Verkauf in Kommission genommen
bei freier Abholung

Kein Verkaufszwang wie bei Versteigerungen.

Möbel, welche nicht mehr taugen, werden kostenlos zurück-
gebracht. Zahlung sofort nach dem Verkauf.

Übernahme gegen sofortige Zahlung komplette Ein-
richtungen und einzelne Möbel.

Große Lagerräume zur Verfügung.

Möbelhaus Fuhr

34 Bleichstraße 34. — Telefon 2737.

Schlaf und Wille.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Der Ermüdete betrachtet den Schlaf als seinen liebsten Helfer. Er will von nichts mehr wissen, nichts essen, nichts denken, nur schlafen. Schopenhauer hat das Glück des Schlafens durch einen schönen Vergleich gekennzeichnet. Das Gehirn, mit seiner Funktion des Erkennens, ist eine vom Willen (dem von Schopenhauer bekanntlich aufgestellten Lebensmittelpunkt) zu seinen draußen liegenden Zwecken aufgestellte Bediente. Nach dem Bericht des Wachpostens entscheidet sich der Wille. Der Wachposten ist dabei in einem Zustand der Spannung und Anstrengung. Er hebt es dabei gern, wenn er, nach verrichteter Nacht, wieder eingesogen wird; jede Wache zieht gern vom Posten wieder ab. Dieses Abziehen ist das Einschlafen, und deshalb ist es angenehm. Das Aufwecken ist dagegen unwillkommen, weil es die Bediente plötzlich wieder auf den Posten ruft.

Der Wille ist ein mächtiger Regulator für Schlafdauer und Schlafbedürfnis. Landleute, die im Sommer von der Witterung abhängige Arbeiten zu verrichten haben, Wachposten, deren Aufmerksamkeit angespannt ist, Menschen, denen eine bestimmte Arbeit Freude macht und die den andern Morgen kaum erwarten können, um wieder weiterzumachen, — sie alle verfallen in der Tat nur ein geringes Schlafbedürfnis. Durch ihren Willen kommen sie über den Schlafdrang hinweg; was dem Körper dadurch verloren geht, holen sie in späterer Zeit nach.

Manche Menschen bringen es fertig, willentlich zu beachtlicher Zeit zu erwachen. Das Festhalten des Willens, entgegen dem sonstigen Ziel möglicher Entspannung, in den Schlaf hinein zu bestimmtem Zweck läßt die gänzlich ausschaltung der Wachgedankengänge nicht zustande kommen. Will man zu bestimmter Stunde erwachen, so ist die Festigkeit des Schlafes niedrig, der Schlaf unruhig; Reise erwachen, die das sonst nicht vermöchten. Mit dem ersten Zeichen des Wackers ist volles Bewußtsein eingetreten, der Wacker wird augenblicklich abgestellt. Oder der Schlaf ist sogar so oberflächlich, daß das Erwachen immer schon vor dem Läuten des Weckers eintritt. Der Gewöhnliche kann allerdings seinen Willenseinfluß auf den Schlafverlauf derart regeln, daß der Schlaf normale Tiefe erreicht, und erst gegen die gewollte Stunde sich rasch und pünktlich zum Erwachen löst. Nirgends besser ist der entsprechende Einfluß einer heftigen Tätigkeit, des Willens, auf den Ablauf eines körperlichen Vorgangs zu erleben.

Schlaflosigkeit beruht zum Teil auf unbewusster Störung durch den Willen. Einem andern oder sich selbst gegenüber soll durch die Schlafstörung etwas erreicht werden, was sonst nicht zu erlangen ist. Alfred Adler gibt in seiner „Individual-

psychologie“ dafür zwei geeignete Beispiele. Ein Mann, der die Schuld für den schlechten Gang seines Geschäftes auf reiche Verwandte abwälzen wollte, die ihn angeblich krank gemacht hätten, aber ihm nicht halfen, verstand es, im Schlaf auf seinen untergelegten Arm so fest zu drücken, daß er erwachte. Da er jetzt auch noch so schlaflos geworden war, erschien ihm die Schuld der anderen offenbar. — Ein Student nimmt sich vor, am nächsten Tag zur Prüfung zu lernen. Er fürchtet, daß er infolge seiner Schlaflosigkeit am nächsten Tag übermüdet und daher zum Studium unfähig sei, hat also guten Willen bewiesen. Er erwacht wirklich (d. h. er erweckt sich) um 3 Uhr morgens und bleibt die Nacht ohne Schlaf. Er beklagt das rätselhafte Mißgeschick, fühlt sich aber bezüglich des Ausfalls der Prüfung ohne Schuld und hat diese Schuldlosigkeit durch das Nichtschlafen können auch anderen vor Augen geführt. Solche Gedankengänge sind von Bedeutung nicht nur für Erkennung der Ursache mancher Schlaflosigkeitsformen, sondern auch zur Auffindung eines Heilweges.

Vielen ärztlichen Maßnahmen bleibt ohne Mißfolge des Patienten der Erfolg verweigert. Bei nervösen Menschen handelt sich das Problem der Schlaflosigkeitsbehandlung oft nur um eine Erziehung des Willens, um eine Richtsichtigung zersplitterter Energien.

Der Schlafsuchende wird vom Arzt darauf hingewiesen, innere Erregungen und Spannungszustände vor dem Schlaf zu vermeiden. Er wird demgegenüber antworten, daß die erregenden und wachhaltenden Bilder sich gegen seine Absicht vor seinem inneren Auge aufrollen und ihr Leben abspielen. Es gibt Zustände nervöser Herabstimmung, wo auch kräftige Willensbemühungen versagen. In vielen Fällen hilft aber eine Schulung des Willens, den Reizzustand zu verbessern und schließlich verschwinden zu lassen. Die Schulung des Willens darf nicht erst am Abend beginnen, sondern muß dem ganzen Leben den Stempel aufdrücken.

Störende äußere Reize sind zu entfernen, soweit nur möglich. Dann muß der Wille aber auf das Einschlafen gerichtet sein. Bei Nervösen ist es bekanntlich am leichtesten möglich, den Willen so auf das Erwachen zu dirigieren, daß unter seinem fortwährenden Einfluß Erwachen zu bestimmter Stunde eintritt. Gerade bei Nervösen muß deshalb bewusster Wille auch das Einschlafen fördern. Kinder weigern sich oft, zu schlafen, weil sie nicht müde sind, nicht einschlafen „können“, und weil ein anderes Wackel sie lockt. Lenkt man nun ihren Willen auf das Schlafen, indem man ihnen etwas für den Fall des Einschlafens verspricht, was ihnen erregenswert erscheint, oder indem man sie sonst von der Notwendigkeit des Schlafes überzeugt, so schlafen sie in wenigen Minuten ein. Der Wille hat den zum Schlafen nötigen Nerveneitungen den richtigen Impuls gegeben.

Der Arzt kann hier immer nur den Weg zeigen, der zum

Ziel führt. Den Weg gehen muß der Patient selbst. Sehr oft lassen sich geistige Erregungen, die scheinbar unabwendbar sind, willentlich ablenken. Anfangs erscheint es unmöglich, Übung läßt es erlernen. Mißfälle haben nichts, wesentlich ist das durchschnittliche Verhalten. Man darf sich nicht auf jede Verführung zum Durchdenken der erregenden Gedanken reiben einlassen, muß sie abtätlich auf die spätere Zeit des Wackers verschieben. Einem auftretenden Ermüdungsgefühl muß nachgegeben werden; man darf es ja nicht verschoben wollen, bis ein bestimmter Gedanke zu Ende durchgedacht ist.

Die Konzentrierung der Gedanken auf das eine Ziel: Schlafen wollen, schließt die Benützung kleiner Kunstgriffe nicht aus. Rant, den Anfälle nichtlicher Art nicht schlafen ließen, zwang durch willentliche Ablenkung seiner Aufmerksamkeit auf ein gleichgültiges Objekt (den Namen „Cicero“) den Schlaf herbei. Der Wille, um die körperlich schlafördernde Ursache vorhandener Schmerzen zu überwinden, muß im allgemeinen größer sein als der Wille, anstürmende Vorstellungen erzeugen den Javalis abzulenken. Unterstehend wirkt oft die Vorstellung eines wiegenden Kornfeldes, das Zählen von eins bis hundert usw. Die Aufmerksamkeit ist hier auf einen kleinen Teil des großen Denkfeldes gelenkt; beunruhigende, weitergreifende Gedanken werden von diesem magischen Kreis ferngehalten. Der Physiologe Johannes Müller sagt über seinen eigenen Schlafwillen: „Manche, wie ich selbst, können sich schlafen machen, wenn sie wollen, wenn sie sich gedankentrüb hinlegen.“

Der Wille, einzuschlafen, führt oft zu einer Selbstsuggestion, die sogar erkannt sein darf und doch die Wirksamkeit nicht verliert. So wirkt oft schon das Bewußtsein schlaf-suggestierend, auf dem Nachtschlaf ein wirksames Schlafmittel liegen zu haben, das bei Notwendigkeit genommen werden kann. Es gibt Fälle, wo durch Wochen hindurch nur das Bereitstellen eines Mittels Schlaf erzeugte, ohne daß das Einnehmen des Mittels selbst notwendig wurde. Die Vererbung, die in dem Gedanken liegt, sich jederzeit besser zu können, schuf die erforderliche Schlafbereitschaft.

Von Bedeutung ist der Glaube, den der Arzt im Kranken wecken und befestigen muß, daß er unter bestimmten Umständen sicher schlafen kann. Diese Überzeugung unterstützt alle Hilfsmittel. Der Patient stellt sich aus seiner bisherigen Furcht: „Ich werde wieder nicht schlafen können“ in ein zuverlässiges „Deute Nacht will und kann ich schlafen“ um, und damit ist ein wichtiger Fortschritt erzielt. Der Glaube befestigt sich, sobald eine geeignete Maßnahme gesetzt hat, von welcher Seite aus die Schlaflosigkeit erfolgreich anzuwandern ist. In geeigneten Fällen kann psychoanalytische Einwirkung zu der notwendigen Befreiung und Festigung des Willens führen.

Wohlfeile Woche

bei

Blumenthal

Sie finden Ihre Erwartungen weit übertroffen, wenn Sie die Auslagen in Fenstern und Abteilungen prüfen. Die Preise sind außerordentlich billig, aber nicht nur dem Anschein nach, denn was wir Ihnen für diese billigen Preise bieten, ist in Qualität außerordentlich prägnant.

Besuchen Sie in Ihrem Interesse so schnell wie möglich unsere „Wohlfeile Woche“, damit Ihnen die Riesen-Vorteile zugute kommen.

K43

Regnet es in Strömen,
PE IM-Schirme nehmen.

Herren-Sohlen 2.90
Damen-Sohlen 1.90

Prima Handarbeit (keine Maschinenarbeit).
Spezialität: Ago-Besohlung
für Op. nken- und Luxusschuhe.

Fr. Oberhinninghofen, fachm. gerührter
Schuhmachermeister, Schuhmachermeister
Wagemannstraße 35 (Laden)

Durch Vertrag mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden ist mir die alleinige Berechtigung übertragen worden, Inserate für das

= „Wiesbadener Badeblatt“ =

zu werben.

Carl Weber
Generalvertreter für das „Wiesbadener Badeblatt“
Wiesbaden • Nerobergstraße 15 • Fernruf 5704.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit meiner verehrten Nachbarschaft und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich im Hause 22 Gneisenaustraße 22 ein

Zigarrengeschäft

eröffnet habe und bitte um gefälligen Zuspruch.

Hochachtungsvoll:
J. B. M. Held.

Läden in Wiesbaden:

Burgstraße 4
Langgasse 12
Taunusstr. 55
Moritzstraße 1
Schulgasse 8
Walramstr. 10.

In Bleibich:
Mainzer Str. 23

Der Erfolg beweist, daß die Kundschaft bei uns gut bedient wird u. mit unserer Arbeit sehr zufrieden ist. Erstkl. Einrichtungen u. Maschinen, gut geschultes Personal u. jahrzehntelange Erfahrung ermöglichen uns, das Beste auf dem Gebiet der **Chemischen Reinigung u. Färberei** zu leisten.

Färberei W. Bischof vereinigt mit **Gebr. Röver**

**Ein modernes
Eichen-Schlafzimmer.**
Aus-
stattung u. Kissen, Aus-
stattung. 6 Federkissen
750 M., ein mod. Eichen-
Schlafzimmer mit 2 Stül-
fen, Spiegel, 1 Tisch,
Schreibtisch mit 2 Stül-
fen, 2 Nachtschränke
400 M., 1 naturl. ba-
um. geb. mit 2 Stül-
fen, 12 Stülfe, Koon-
straße 13. Schrein. Auch
Sonntag zu besichtigen.

**Prachtvolles
mod. Schlafzimmer**
(Eiche), kompl. m. Aus-
stattung u. Stülfe, für
775 M. zu d. Verkau-
fstr. 19. W. 2. L.

**Eichen-
dunkel eichen**
mit 2 Stülfe, Aus-
stattung u. 6 Federkissen,
500 und 620 M.
Schlafzimmer
hell eichen
schwere Ausf., innen
mahagoni poliert, eleg.
Küchen-Einrichtung,
2 Schränke m. Pinoleum,
245 M.
Koller, Schlossermeister,
Schwarzenstraße 19.

Clubgarnitur
Sofa u. 2 Stülfe (Cord),
prima Arbeit, 450 M.
Gebrüder Völkner,
Oranienstr. 6.

Eich-Schlafzimmer.
3 Stülfe, Spiegel, 1
Tisch, 1 Schrein, 1
Nachtschrank, 1
2 praktische Decken-
u. 4 Kissen, auch einzeln
abgeb. Selbstm. 17.
im Ostfeld.

Küchen-Einrichtung
neu, kompl. 140 M.,
2 eiche u. eins. Betten,
eins. Matratzen, Vertikos,
Chaiselongue, verschiedene
Zimmereisen, 4 u. 6 eiche
Stühle, Mahagonimoden,
Nachtschränke, 30 Kf. gute
Rohware, weiß, 150
M., Schlafz. mit bill.
zu verkaufen
Selenstraße 29. Part.

**Im Auftrag
4-PS-Opel-
Lieferer**
m. Spezial-Karosserie,
April geliefert, noch
auf 1/2 Jahr verlängert
und verleiht, sehr
preiswert abzugeben.
Opel-Automobile
Verkaufs-Gesellschaft,
Filiale Wiesbaden,
Rheinstraße 59.
Telephon 2520.

**2 Herren-, 2 Damen-
rider, wenig geb., billig
zu verkaufen b. Dreier,
Dormannstraße 3.**

Zu verkaufen
braune englische Jagd-Stute
6 Jahre alt, schnell, sehr guter Springer, da Eigen-
tümer nach England geht. Preis 1000 M. An-
kauf b. Leutnant Cameron, Camer-n-Hochländer-
Kaserne, Schiersteiner Straße.

Kaufgehilfe
Geschäfte sucht Manthe,
Dagheimer Str. 6, B.

Zigaretten-Geschäfte
No onalwaren-Geschäfte
sucht Herrmann, Moris-
straße 37, B.

Alt. English Pladet
od. Silber: wie Leichter,
Kandelab., Tabl., Kann-
u. antikes Kristall aus
Privatband gesucht. Off.
u. R. 550 an Tagbl.-Bl.

**Ankauf
Verkauf**
Antiquitäten
Perser Teppiche.
Stets Vorrat in be-
sonders preiswerten
Stücken.
Ben Soliman
Wilhelmstr. 42.
Tel. 7415

Wagen großer Nachfrage
zu nächststen Preisen

Herren - Kleider
Danzoni, Poize, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

Kleider, Wäsche
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

**Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche**
Herren- und Damen-
Kleider, Wäsche, Schu-
u. Koffer, alte Zahn-ablässe etc.
Gold, Silber, Brillanten.
Wagmann 27
Großhau, str. 22
Postkarte genügt

Weihnachts-Backkursus!

Sämtl. Back- und Konditorsachen werden durchgearbeitet, von dem einfachsten bis allerfeinsten Weihnachtskonfekt. In- und Ausländerinnen, auch verheiratete Frauen, werden zur regen Teilnahme eingeladen. Auf Wunsch kann für eigenen Bedarf gearbeitet werden. Stunden 2x wöchentlich von 3-6 Uhr. Anmeldungen erbitte von 3-5 Uhr.

Private Haushaltungs- u. Gewerbeschule
A. Elbers Villa Paulinenstr. 1.

**Student gibt
Nachhilfeunden**
in
Geschichte, Erdkunde,
Deutsch, Englisch und
Französisch
bei angemessenen Preisen.
Anfragen unter R. 549
an den Tagbl.-Verlag.
Wer erteilt gründlichen
Unterricht
im Zuschneiden
von Herren-Wäsche aller
Art, praktisch u. theoretisch,
in Geschäft oder
Schule? Gef. Anerbieten
u. D. 550 an Tagbl.-Berl.

Verloren - Gefunden
Silb. Damen-Handtasche
gestern abend bei Café
Kaiser verloren. Geg.
Belohn. abzugeben Kirch-
straße 48, 2.

Schwarze Brieftasche
verloren.
Inhalt wichtige Pa-
piere. Gegen Belohn.
abzugeben bei
Karl Kreibitz,
7 Nikolastraße 7.

Entlaufen
im Wohnviertel H. in-
dantler laub. Schwaner.
Abzugeben Schornhorst-
straße 16, 1.
Samstag abend hellgr.
Kater entlaufen. Gegen
Belohn. abzugeben b. Siefer,
Bismarckring 22.

Geschäftl. Empfehlungen
**Privat-Mittags-
und Abendstisch**
Am Kaiser - Friedrich-
Bad 6, 1 St. L.
Feine bürgerl. Küche.
Mäßige Preise.

Autotransporte
mit geschlossenen 5-2-
LKW. Wagen billigst.
Möbeltransport
Erich Hilbert,
Nikolastraße 10.
Tel. 3703.

UMZÜGE
in der Stadt sowie von
und nach allen Plätzen
mittels Möbelwagen in
allen Größen
prompt und billig.
Adolf Mouha
Lorenz-Str. 9. Tel. 2856.

Patentbüro
einsiges
Gollé
Spezialbüro
am Blak.
gegründet 1897.
Anmeldung v. Patenten,
Gebräuchsmustern,
Varenszeichen.
Nikolastr. 23. Part.

Reparaturen j. Art
werden prompt
zuverl. u. billigst
ausgef. Preisang.
sonst Ausk im
voraus bereitw
Butroni,
Uhrmacher
Schwarzenstr. 41
gegenüber dem
Faulbrunnen

Nahmaschinen repariert
a. l. Haus
Engel, Bismarckstr. 43.
Puppen-Reparaturen
werden angenommen
Schiersteiner Str. 27, 1.
Antreiber, u. Tücher,
sowie alle ins Fach gehaa.
Arbeiten werden schnell
und billig ausgeführt
Gneisenaustr. 22. Laden.

Zuerst. Mann
übernimmt
Heizungen.
Off. u. R. 548 Tagbl.-Bl.
Erstl. Schneiderin
fertigt Kleider v. 10 M.
an. Mantel, Jacken- und
Abendkleider bei l. bill.
Preis Kleider 23, 2.
Tüchtiges Fräulein
m. best. Empfehl. l. noch
einige Kunden im An-
fert. v. Wäsche, Gardinen,
einfach. Kleider, Blusen,
Kinderkleider sowie Aus-
bell. u. Umändern. Adr.
im Tagbl.-Verlag.
Ein Fräulein hat noch
1-2 Tage frei im Aus-
bellern u. Anfertigen von
Wäsche. Näh. Selen-
straße 14, 2 St. links, bei
Frau Wirtels.
Gardinen u. feine Wäsche
werden auf ausgebeßert
außer dem Wasche. Off.
u. R. 549 an Tagbl.-Bl.

Pedicure
Institut „Bodo“.
Wilhelmstraße 60, 1

Hühneraugen
u. Schmerz. entl. Rhein-
str. 82. Sochn. Maria Hoff.

Verchiedenes
Amerika.
Herr reist Ant. Des-
nach Frankreich u. U. S.
A. und übernimmt noch
geschäftl. u. private Auf-
träge. Zuschriften unter
R. 549 an Tagbl.-Berl.

Kleine Küchen
zu verheiraten. Adress-
straße 91. Frontis.

Verheir. verfallener Pfänder.
Die Versteigerung der dem Leihamt und der
Kreditkasse verfallenen Pfänder findet am 2. und
3. November 1926 ab 8 Uhr vormittags im Neuen
Museum, Untergesch. (Eingang von der Kaiser-
straße unter dem linksseitigen Säuleneingang) statt.
Am 3. November ab 10 Uhr kommen u. a. auch
eine vollständige 3- und 5-Zimmer-Einrichtung mit
Betten und Bettzeug, Küchengerät, sowie verschied.
Einzelmöbel zum Angebot.
Wiesbaden, den 30. Oktober 1926.
Der Magistrat.

Pelz-
Mantel
u. Jacken
entwickelnde Modelle
sowie ab Spezialität
**Skunks-
edle Füchse**
hochtragender
Auswahl
u. Qualität
unvergleichlich
billig

Pelz-Schneider
Wiesbaden
Weberstraße 1 im Hotel Kaffauer-Hof
Tel. 6843

Hallo! Hier 2364!
Noch ist's Zeit! Verspätung rächt sich!
Der kalte Winter naht im Trab,
Das Heizmaterial wird knapp.
Ich halte ständig mich empfohlen
Zur Lieferung von Holz und Kohlen,
Von Koks, Briquets und Anthrazit
Und teile ganz ergebenst mit:
Meine Firma, die seit Jahrzehnten besteht,
Führt in Brennstoffen nur la Qualität;
Denn kaufe bei mir, wer klug und weise
jetzt noch zu billigstem Tagespreise!
Theodor Schäfer
Holz- und Kohlenhandlung
Hochstättenstr. 15. Fernsprecher 2364.
(Auf die Hausnummer achten.)

Berlin.
Beiladung
für Möbelwagen
gesucht.
A. W. Wagner
Moritzstr. 60.
Tel. 2767.

1 Abonnement
Großes Haus
Stammreihe E. 2. Rang.
2. Reihe. Mitte, eben-
falls ein Abonnement
M. Haus, Stammreihe V.
1. Sperris. 7. Reihe.
Mitte, für ganz abzugeb.
Telephon Nr. 8824.

Miet-Pianos
Flügel - Harmoniums
in jeder Preislage.
Rheinstr. 82. Schmitz
Alteisenstr.
Piano mietweise
abzugeben. Off. u. R. 550 Tagbl.-Bl.

Handwerker.
36 Jahre, sucht die Be-
kanntheit eines anständ.
Mädchens zwecks Heirat.
Offerten mit Bild unter
D. 549 an den Tagbl.-Bl.
Bild zurück.

Gaben
für a) die Speisung bedürftiger Schulkinder
b) Brennmaterial für verheiratete Bedürftige
nehmen entgegen:
1. die Mitglieder der Städtischen Wohlfahrts-
deputation.
2. die Kasse des Städtischen Wohlfahrtsamtes,
Friedrichstraße 1/3, Zimmer 4.
3. die Firma August Engel, Tauusstraße 12/14,
sowie die Zweiggeschäfte Wilhelmstr. 2, Rhein-
straße 123 und Neugasse 2.
4. die Firma Emil Dees (vorm. C. Kder), Große
Burgstraße 16.
5. die Firma Karl Koch, Michelsberg 2.
6. der Wiesbadener Tagblatt-Verlag (Schäfer-
halle), Langgasse.
Wiesbaden, den 29. Oktober 1926.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Möbel-Gonderangebot!
Schlafzimmer, in Goldbirke . . . von M. 800.- an
Schlafzimmer, eich. Eiche . . . von M. 300.- an
Speisezimmer, eich. Eiche . . . von M. 440.- an
Berrenzimmer, eich. Eiche . . . von M. 540.- an
Einzelmöbel. - Sonder-Anfertigungen.
Möbelfabr. Bonillon, Fil. Selenstraße 48.

Samt- und Seidentaschen
werden angefertigt.
Peder-Damentaschen soeben. 20p.
Georg Mager, Riehlstraße 3, Part.

Liköre, Weinbrand
und andere Spirituosen
aus alten Beständen zum **Ausnahmepreis**
von RM. 3.- die Flasche, einschl. Glas.
Seitheriger Preis 4, 5, 6 Mk., solange Vorrat.
Telephon 7114. J. C. Kelper Kirchgasse 68.

Morgen Dienstag:
Miebelsuppe
Rheingauer Traubenmost frisch u. d. Keller
Weinstube Bender
Gerichtstraße 5. Telephon 8682.

Gasthaus „Zum Falken“
Bahnhofstraße 12.
Morgen Dienstag:
Großes Schlachtfest
Joh. Henz.

Schlachtfest!
Morgen Dienstag,
den 2. November
im „Alten Römer“
Dotzheimer Str. 22.

Gasthaus zum Unter, Bierstadt.
Morgen Dienstag:
Schlachtfest.
Montag abend Bratourk u. Weißfleisch.
Prima Apfelwein im Anstich.
Adolf Henz.

Gasthaus Posthorn
Bahnhofstr. 18.
Morgen:
Schlachtfest!
Joh. Henz.

Fahpläne
gültig ab 3. Oktober
sind bei uns erhältlich
Preis 10 Pfg.
Verlag des
Wiesbadener Tagblatts

Wiesbaden, Draniensstr. 48. Tel. 2015.

Kissinger u. Wiesbadener Gebäck fortwährend frisch

Fritz Bössong
gegenüber dem Mauritiusplatz.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Dipl. Ing. Otto Koch
Luise Koch
geb. Blum

Wiesbaden
Schillerstr. 73

Wiesbaden
Goethestr. 3

2. November 1926.

Nach längerer Krankheit habe ich meine
Praxis in vollem Umfang

wieder aufgenommen.

Dr. med. B. Strauß
Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden
Wilhelmstraße 60.

Mein Büro
befindet sich jetzt
Langgasse 17, I

Fernruf 5417.

Dr. iur. M. Sulzberger
Rechtsanwalt. F271

Paul Rehm. Zahn-Praxis

Friedrichstraße 50, 1. Ecke Schwalbacher Straße
vis-à-vis dem Borseplatz
Sprechst. 9-6 Uhr — Telefon 3118
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
Prämiiert gold Medaille Wiesbaden 1909.

Löflund's
Malz-Suppen-Extract
für magendarmkranke Säuglinge
Nähr-Zucker
für die Säuglingsernährung
seit Jahrzehnten bewährt
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Geschäftseröffnung!

Erlaube mir hierdurch, meiner werten
Nachbarschaft und Freunden die ergebene
Mitteilung zu machen, daß ich am Dienstag,
den 2. Nov., im Hause Oranienstraße 29 eine

Holz-, Kohlen- und Brikethandlung

mit Kleinverkauf eröffnen werde.

Da ich äußerst reelle Bedienung zu-
sichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtung
Ferd. Reith jr.

Sonder-Angebot!!

Mützen in Gabardine Mk. 1.50
Mützen in Fausch " 1.90

Moderne Formen und Farben.

Tel. 5282. **Förster, Helmundstr. 19**

Niedrigste Preise und beste Qualität!
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung!

Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen,
Metallbetten, Schonerdecken, Patent-
rahmen, Matratzen in Seegras, Wolle, Kapok
Cnaiselongues

Bettvertrieb und Matratzenfabrik

T. 4679 Herderstr. 35 T. 4679
Kein Laden Ecke Schiersteinerstr. Kein Laden



Ersatzteile.

Reparaturen.

Hochstätten-
straße 2

Jacob Post

Telephon
6823.

Größtes Spezialhaus am Platze.

1411

Todes-



Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau,
unsere herzensgute liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Delfing

verw. Stahlheber, geb. Vollmar

wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, kurz vor
vollendetem 61. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Delfing u. Kinder.

Wiesbaden, Aarstraße 47, den 31. Oktober 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vormittags 10½ Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nord-
friedhof statt. — Die hl. Seelenmesse am gleichen Tage, 7½ Uhr
vormittags, in der Maria-Hilfkirche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann,
unsere treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Herrn Franz Stenzel

plötzlich und unerwartet im 61. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Stenzel, Wwe., geb. Flug,
nebst Kindern.

Wiesbaden (Rübesh. Str. 40), Adin, Penig, 30. Oktober 1926.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 3. November 1926,
vormittags 10½ Uhr, auf dem Südfriedhof statt. — Von Kranzspenden
wolle man bitte absehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen
sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank.

Karl Wilhelm Erkel, Wehlitztal.



Die kleine Kinder in Herba-Seife bringen sie empfinden
Linderung der Beschwerden und nicht zuletzt bei

Es ist eine Frau J. Geisler, Wiesbaden, St. M. - 26, 10% der
Haut M. L. - Für Kinderbehandlung ist Herba-Seife besonders
zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Kaufhäusern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß am Sonntag, vorm.
10½ Uhr, mein lieber unvergesslicher Mann,
mein guter treusorgender Vater

Herr Samuel Ratz

nach kurzer schwerer Krankheit sanft ent-
schlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Helene Ratz, Wwe.
und Tochter Gertrud.

Wiesbaden, Adlerstraße 35.

Die Beisetzung erfolgt am Dienstag,
den 2. November, vormittags 10½ Uhr,
von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes,
Platter Straße, aus.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Verstorbenen sprechen wir auf diesem
Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Philipp Baktin
Familie Karl Müller
Familie Heinrich Baktin.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben Entschlafenen

Herrn Peter von der Loh

Oberstelegraphenbetriebsrät

legen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank den barmh. Brüdern für
ihre liebevolle Pflege. Herrn Oberpost-
direktor Baktin für die ehrenvollen Worte
am Grabe und den Kollegen und
Kolleginnen, die ihm so zahlreich das letzte
Geleit gaben.

Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johanne von der Loh
und Kinder.

Wiesbaden, Eltviller Straße 14.



Johanna — frei nach Schiller.

Lebt wohl, ihr Hornhüt und ihr Hühneraugen,
Ihr Schrecken meiner Füße, lebet wohl.
Johanna braucht nicht mehr mit euch zu wandeln.
Johanna gab Euch endlich „Lebewohl“!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit
druckmilderndem Fingerring für die Zehen und Lebe-
wohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Bleichdose
(8 Pfaster) 75 Pfennig. Lebewohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schacht (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien,
Sicher zu haben bei: Albrecht-Drog., Albrechtstr. 16.
Drog. Alex. Michelsberg 9; Drog. Brecher, Neu-
gasse 14; R. Brosinsky, Bahnhofstr. 12; Drog. Gelpel,
Bleichstr. 19; W. Gräfe, N.L., Drog. Webergasse 29;
Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30; H. Krah,
Wehlitzstr. 27; Schloß-Drog., Marktstr. 9; Merk-
Drog., Friedrichstr. 2.

F 197

Neues aus aller Welt.

Preiswert zu verkaufen. Im Düsselbacher „Rittig“ lesen wir folgendes: „Achtung Liebhaber! Der Stuhl, worauf Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich gesessen hat, ist preiswert zu verkaufen. Angebot an die Geschäftsstelle.“

Ein schwerer Einbruch aufgefährt. Ein schwerer Einbruch, bei dem den Dieben 10 000 M. bares Geld und Schmuckstücke in gleichem Werte in die Hände gefallen waren, ist Anfang Juli in Kdurg verübt worden. Der Berliner Polizei ist es jetzt gelungen, den Einbruch aufzuklären, die Diebe und mehrere Mitwisser festzunehmen, sowie ein Viertel des Geldes und den gesamten Schmuck wieder herbeizuschaffen. Das Diebesgut war unter einer Laube in einer Konferenzbüchse versteckt. Die Diebe hatten außerdem eine Geheimbrennerei eingerichtet, die demnächst in Betrieb genommen werden sollte.

Ein ungetreuer Obmann flüchtig. Der Obmann der Sterbefälle bei der Leipziger Straßenbahn hat bedeutende Veruntreuungen begangen. Bisher konnten etwa 30 000 M. unterschlagene Gelder festgestellt werden, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Der ungetreue Obmann sollte verhaftet werden, hat jedoch vorher das Weite gesucht. Er war Betriebsratsmitglied der Leipziger Straßenbahn, wurde aber dieses Postens entbunden.

Eine geheime Brennerei in einer Villa bei Berlin aufgehoben. Aus Berlin wird uns gemeldet: Das Zollgrenzkommissariat ist auf die Spur eines neuen Spiritusschwindels gekommen. Es handelt sich um eine Geheimbrennerei, die von den Beamten in dem Berliner Vorort Röllendorf ausgehoben wurde. Der Eigentümer der Brennerei, ein Villenbesitzer Karl Schnabel, wurde mit seiner Frau festgenommen. Er hat in seiner Brennerei ungefähr 15 000 Liter Spiritus erzeugt und dem Reiche einen Schaden von etwa 70 000 M. verursacht.

Der Tod in der Badestube. Der Mauerpolier Hagmann und seine Frau wurden unter merkwürdigen Umständen in ihrer Wohnung in Hamburg tot aufgefunden. Der Ehemann lag entleert tot in der Badewanne, seine Frau angesprochen als Leiche neben der Wanne. Es brannten die Gasflammen, als Polizeibeamte eindringen, so daß Gasvergiftung nicht die Ursache der Todesfälle sein kann. Dagegen ist anzunehmen, daß der Ehemann im Bad einen tödlichen Schlaganfall erlitt und daß die in die Badestube ein tretende Ehefrau vor Schreck einem Herzschlag erlegen ist.

Untergang eines russischen Dampfers auf der Unterelbe. Aus Hamburg wird uns gemeldet: In der Nacht zum Sonntag stieß das Motorschiff „Vogel“ der Hamburg-Amerika-Linie auf der Unterelbe mit dem auskommenden russischen Dampfer „Garibaldi“ zusammen. Der „Garibaldi“ sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Das Motorschiff lebte schwer beschädigt in den Fluten zurück.

Ein Anschlag auf den D-Zug Paris-Berlin. Wie Havas aus Brüssel berichtet, ist am Samstag früh gegen 3,40 Uhr ein Anschlag gegen den D-Zug Paris-Berlin entdeckt worden, der um diese Zeit, ohne anzuhalten, den Bahnhof Blemalle-Haute passiert. Der stellvertretende Bahnhofsvorstand entdeckte, als er die Weiche prüfte, etwa 150 Meter vom Bahnhof entfernt einen Mann in gebückter Stellung, der damit beschäftigt war, die Schienen locker zu schrauben. Der Drab, der von der Weiche zum Weichenstellwerk führte, war durchgeschnitten und unweit davon bemerkte der stellvertretende Bahnhofsvorstand noch einen zweiten Mann, ebenfalls in gebückter Stellung. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf die beiden die Flucht ergriffen, ohne daß es gelang, einen von ihnen zu erwischen.

Eisenbahnunfälle in Frankreich. Wie Havas berichtet, ist ein aus Boulogne zur See kommender Schnellzug, der die aus England eintreffenden Reisenden nach Paris befördert, in der Nähe von Creil auf den Personenzug Paris-Lille aufgefahren. Ein Reisender wurde getötet, 12 verletzt. Das Unglück sei auf den herrschenden Nebel zurückzuführen. — Wie Havas weiter aus Saintes meldet, ist am Freitag nachmittag ein Personenzug 800 Meter vom Bahnhof Sauzon entfernt, mit einem Leerzug zusammengestoßen, der ihm anschließend infolge irrthümlicher Freigabe der eingleisigen Strecke entgegenfuhr. Mehrere Wagen wurden stark beschädigt, ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, man hat bisher 10 Verletzte, darunter 3 Schwerverletzte, geborgen.

Der Leiter des polnischen Faschmünzernernats verhaftet. Aus Warschau wird uns gemeldet: Der Leiter des Faschmünzernernats bei der polnischen Polizeidirektion, Polizeikommissar Bachrach, der durch Enthüllungen der polnischen Presse vor einigen Wochen stark kompromittiert wurde, aber es zunächst verstand, sich rein zu waschen, ist nunmehr nach eingehender Untersuchung verhaftet worden. Weitere Verhaftungen in dieser Sache werden erwartet.

Jeder vierte Österreicher Beamter. Nach einer von der „Neuen Freien Presse“ veröffentlichten Statistik gibt es gegenwärtig in Österreich 350 000 Staatsangestellte und Staatspensionäre, zu denen noch 400 000 Landes- und Gemeindeangestellte sowie Angestellte der Landes- und Gemeindebetriebe und Pensionäre dieser Kategorien kommen. Alle diese öffentlichen Unternehmungen und Anstalten zusammen gerechnet, ergeben die Kesselschiff von 750 000, die mit ihren Angestellten 1853 000 aus öffentlichen Mitteln lebender Menschen in einem Staate von 8½ Millionen ausmachen.

Die Amundsen-Expedition in Amerika bestohlen. Aus Oslo wird gemeldet: Roald Amundsen's Expedition ist in Amerika unerhört bestohlen worden. Vor einiger Zeit wurden von dort nach Norwegen 200 Kisten mit der Ausrüstung der Expedition auf den Weg gebracht. Beim Öffnen der Kisten stellte sich heraus, daß sie zum größten Teil nichts als Stroh und Papier enthielten. Neben wertvollen Instrumenten fehlte das gesamte wissenschaftliche Material über den Aufenthalt der Expedition im Polargebiet. Es steht fest, daß die Diebstähle in Amerika ausgeführt worden sind, doch steht man vor einem Rätsel, wie diese Ausplünderung überhaupt möglich gewesen ist, da die Verpackung und die Verschiffung unter strengster Kontrolle ausgeführt sein soll.

Anschlag auf eine Kirche in San Francisco. Nach Meldungen aus San Francisco ist dort die katholische Kirche Peter und Paul einige Minuten vor der Frühmesse in die Luft gekollert. Menschen sind dabei nicht umgekommen. Dies soll bereits das dritte verhängnisvolle Attentat sein. Die Polizei nimmt an, daß es sich um die Tat eines tollkühnen Fanatikers handelt.

*** The Studio.** Die altbewährte englische Zeitschrift, die bei uns durch die Deutsche Bauzeitung in Berlin vertrieben wird, macht nur schüchternen Zugeständnisse an den kontinentalen Zeitgeschmack. Der Grundzug der englischen Kunst ist seit den Glanzzeiten der Präraffaeliten eine sarte, gelegentlich ins Blaue erweichte Purität. Stärkere Akzente bringen in dem neuen Heft nur die New Yorker Radierungen von John Slane, die leicht kubistischen Anklänge des Pitauers Dobusinski und die kräftigen, in altertümlicher Manier gehaltenen Holzschnitte des Ungarn Desjö Hay. Vertrohl, wie stets, ist der Überblick über den europäischen Kunstmarkt. M. W.

Selten günstige Gelegenheit!

Der Verkauf der Ia Fabrikate Reste **Coupon** und auch **Stücke** der **Nass. Leinen-Industrie J. M. Baum Nachf.**

findet vom **1.—5. November** nur in der

Weberei Dotzheim, Wiesbadener Str. 43

statt.

Der Betriebsleiter: **Cremers.**

F189

Immer

Billiger Verkauf

in der

**Bürstenquelle
und Scheuertuch-Centrale**

M. O. Gruhl Kirchgasse 11.

Abseifbürsten

(eingezogen), Gelegenheit, Stück . . . 28 s

Schrubber

Stück . . . 35, 45, 50, 58 s

Besen mit Stiel

1.8, 2.00, 2.20, 2.30 s

Putztücher

3 Stück . . . 95 s

Extra gute Qualitäten

Stück . . . 52, 75 s

Extragroß . . . 78 s

Herren-Sohlen . . . 3.30

Damen-Sohlen . . . 2.40

Wache das verehrte Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ich nur allerbeste Qualität, somit allerneuestes Material verwende bei laub. Handarb.

Schuhmacherei Simon

Hömerberg 20, 1. Stock, Ecke Röderstraße

Heute

um 6 Uhr

nach erfolgter Renovierung

Wieder-Eröffnung

der

Pfungstädter Bierstube

Wagemannstraße 19

Spezial-Ausschank

der vorzüglichen und wohlbekömmlichen Exportbiere Märzen (hell), Doppelstern (dunkel), als Spezialität Pfungstädter Bock-Ale der renom. Exportbrauerei **Hildebrand Pfungstadt**

½-Liter-Glas 36 Pf.

Glas- und Flaschenweine in bekannter Güte.

Spezialität: Gebackene Fische

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Kiefer

Geschäfts-Üebnahme!

Von heute, den 1. November 1926, ab übernehme ich das Friseurgeschäft des Herrn Adam Lapp, hier,

Hallgarter Str. 3

und bitte die verehrte Kundschaft, mir volles Vertrauen entgegenzubringen.

Karl Sulzmann
Friseur.

Zeichen der Zeit!

Uhren in Gold und Silber, Armbanduhr 25 %	Juwelen, Gold- und Silber- waren 10 %
---	---

Fritz Lehmann

Goldschmiedemeister
Goldgasse 21 (an der Langgasse)

Gegründet 1894

Juwelen-Ankauf

Sonder-Angebot!

Einige Beispiele:

Ein Posten Herren-Normahemden wollgem., schwere Qual., Wert 4.50 jetzt nur	1.80
Ein Posten Herren-Normalhosen wollgemisch., schwere Qualität	2.70
Ein Posten Herren-Futterhosen, Ia Qual.	2.95
Herren-Socken, reine Wolle, haltb. Qual. nur	1.40
Herren-Socken in allen Farben	nur 0.45
Krawatten	ab 0.25

L. Grüntfeld, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Geschäft
Häfnergasse 10.